

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 5

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
 Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franko per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
 „Koch- und Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
 Frau Elise Honegger.
 Wienerbergstraße Nr. 7.
 Telephon 376.

Insertionspreis.
 Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 „ das Ausland: 25 Pfg.
 Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
 Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:
 Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Notiz: Immer freie zum Gehen, und kommt du selber kein Ganzes werden, als bisweilen Gutes schlies an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 4. Februar

Inhalt: Gedicht: Wettstreit. — Das Taschentuch, seine Bedeutung und Geschichte. — Eine neue Rettungsaufgabe. — Eine Landung am Kap der guten Hoffnung. — Sprechsaal. — Feuilleton: Hängen und Wägen. — Erste Beilage: Gedicht: Brautring. — Briefkasten. — Milch in fester Form. — Reklamen u. Inserate. — Zweite Beilage: In einem Maoridorfe. — Eine ernste Lehre. — Die Ghescheidung in China. — Womit soll ich die hungernden Vögel füttern? — Reklamen und Inserate.

Wettstreit.

Es war ein wunderschöner Frühlingstag
 Die Weischen blühten, und im Rosenhag
 Er sproste frisch ein zartes, junges Grün.
 Das war ein Werden, Wachsen und Erblich!
 Die jungen Zweige, hoch, sie küsterten leise,
 Als hielten Zweisprach' sie in ihrer Weise.

Mit einem Kirschbaum, welcher sanft und lind
 Die Zweige schaukelte im Abendwind.
 Was sie sich sagen? — Ach, das junge Blut
 Will brüsten sich in stolzen Liebesmut:
 Sie halten Wette, wer als Schmutz der Erde
 Dies Jahr am schönsten wieder prangen werde!

— Es kam der Mai, der holde Blüten freut.
 Der Kirschbaum prangt im schönsten Blütenleid.
 „s hat nur zu viel,“ sprach er, und freut ein paar
 Der feinen Blumen aufs gelockte Haar
 Des Mädchens, das mit freudvollen Blicken
 An seinem Anblick wollt' das Herz erquickten.

Es sah's mit Leid der grüne Rosenstrauch
 Und dachte: glänze nur, einft glanz' ich auch!
 Und bald sieht herrlich man aus dichtem Grün
 In dunkeln Rot die schönsten Rosen glühn.
 Man lobt' sie, pflückt' sie, mit süßen Worten
 That er sich leis' an der Bewundrung sonnen.

Zur nahen Rebe sprach der Rosenstrauch:
 Du bist so stille, ei, so zeig' dich auch!
 Die Rebe aber deckt' beschämt im Nu
 Die schlichten Blüten mit den Blättern zu.
 „Zum Glänzen,“ sprach sie, „bin ich nicht auf Erden.
 Mag wohl aus mir doch noch was Rechtes werden?“

— Es naht' der Sommer, heiß und feuerbewegt.
 Wie stolz der Kirschbaum seine Früchte trägt!
 Dann ruht' er süß auf seinen Lorbeeren aus,
 Die Rosen leuchten in die Welt hinaus,
 Und voll Verachtung sehen alle beide
 Die Rebe stehn in ihrem schlichten Kleide.

Es kommt der Herbst, Wie öf' find Baum und Strauch!
 Das letzte Nöslein stand im Herbsteshauch.
 Die Rebe aber ist mit Frucht geschmückt,
 Die süße Traube wird mit Luft gepflückt.
 O richtet nicht nach äußerlichen Dingen:
 Auch Unscheinbar's kann gute Früchte bringen.

einmal dem Namen nach kannte. Unsere heutigen Damen, denen ein zierliches Taschentuch ein unentbehrliches Toilettestück ist, werden es kaum glauben, daß Damen und Edelräulein, an die Waltherr von der Vogelweide und Heinrich von Meissen, genannt Frauenlob, ihre süßen Minnelieder gerichtet, sich niemals eines Taschentuches bedient haben sollen. Es ist eine historisch festgestellte Thatsache, daß erst vor etwa 350 Jahren zum erstenmale eine Dame ein Taschentuch benutzte. Die junge Dame, die diesen bedeutsamen kulturhistorischen Schritt that, war eine hübsche Venetianerin, die mit ihrem „Fazzoletto“ jedenfalls großes Aufsehen erregt hat. Jenem Lande entlehnten zunächst die französischen Damen, und zwar zur Zeit Heinrichs II. (1547—1559) den Gebrauch des Taschentuchs. Aus den teuersten Geweben bestehend, mit kostbaren Stickereien und Besätzen versehen, galt es lediglich als Luxusartikel. Unter Heinrich III. (1574—1589) gebräuchte man es schon parfümiert und nannte es auch wohl „Mouchoir de Venus“. Etwa um das Jahr 1580 hielt es auch in Deutschland seinen Einzug, und auch hier wurde das Taschentuch, das man nach seinem italienischen Ursprunge „Fazilettein“ nannte, zunächst ein Schanz- und Prunkstück, dessen sich nur Fürsten und sonstige reiche Personen bedienen durften. Bei der verschwindendsten Ausstattung, mit der man die Taschentücher herstellte, ist es nicht zu verwundern, wenn es bei reichen Brautleuten als Verlobungsgeschenk diente. Dem niederen Volk war der Gebrauch des Taschentuches, wie z. B. in Dresden, ums Jahr 1595 durchaus verboten, und zehn Jahre früher, 1585, wurde in Magdeburg eine der Rangordnung der höheren Stände entsprechende Preisliste für Taschentücher festgestellt. Fast zu der gleichen Zeit wie in Frankreich finden wir das Taschentuch auch im osmanischen Reiche zur Zeit des prachtliebenden Solimann II. (1520—1566), des Zeitgenossen Karls V. Dort diente es als Auszeichnung für die höchsten Staatsbeamten und Würdenträger, die es als Prunkstück entweder im Gürtel oder an diesem herabhängend zu tragen pflegten.

In unserer Zeit wird das Taschentuch wieder vielfach angefeindet. So wendet sich Stabsarzt Dr. Jäger, Privatdozent für Hygiene an der Hochschule in Stuttgart (nicht zu verwechseln mit dem Wolf-Apostel Dr. Jäger), in einem Artikel der neuesten Nummer der „Deutschen Medizin. Wochenschrift“ gegen das Taschentuch, als einen der bedenkllichsten Gebrauchsgegenstände. Daß die Taschentücher der Schwindsichtigen, weil sie den Spucknapf vertreten müssen, außerordentlich ge-

fährlich sind, ist ja allgemein bekannt. Auch Kranke mit Lungenentzündung, Influenza u. s. w. bringen mit dem Auswurf zahllose Keime ihrer Krankheit in das Taschentuch, aus dem sie späterhin, wenn die getrockneten Tücher vor der Wäsche wieder aufgerissen und sorgsam gekühlt werden, mit dem Staube aufwirbeln. Daß Schnupfen leicht durch Taschent- und Handtücher übertragen werden kann, wird ja allgemein angenommen. Sehr beachtenswert ist nun, daß Dr. Jäger durch Versuche gemeinsam mit Stabsarzt Dr. Scherer die Gefährlichkeit des Taschentuchs auch hinsichtlich der Nase erweisen konnte. Die Gefäßrisse besaß ja namentlich ältere Personen gern mehrmals kurz hintereinander, man darf also in solchen Fällen auch an eine Selbstinfektion mittels des Taschentuches denken. Besonders wichtig ist aber, daß nach den Versuchen dieser Aerzte auch die epidemische Genickstarre und Diphtheritis verbreitet werden können. Auf Grund seiner Versuche kommt Dr. Jäger zu dem Schluß, daß unsere Taschentücher Transportmittel für die Infektionsstoffe par excellence sind, und daß sie allgemein bei Kranken abgehafft werden müßten, wie ja auch schon seit geraumer Zeit in vielen Spitälern Schwindsichtigen und Diphtheriekranken statt der Taschentücher Stücke von Verbandmull gereicht werden. Dieser Stoff ist, weil zu dünn und durchlässig, wenig geeignet und auch zu teuer. Dr. Jäger empfiehlt statt dessen einen mit Papier verwobenen Stoff, der weich und geschmeidig ist, viel Flüssigkeit aufsaugt, aber doch nicht reißt. Nach einmaligem Gebrauch wird dieses Taschentuch vernichtet, wie es ja die Chinesen schon längst thun. Die Einführung stellt sich so billig, daß die Ausgabe für die Beschaffung schon durch das Waschgeld der bisherigen Taschentücher gedeckt wird. Und nun die Taschen, in denen von hoch und niedrig die Taschentücher getragen werden! Sie sind jedenfalls hygienisch nicht minder bedenklich als ihr Inhalt.

Taschentücher aus japanischem Papier herzustellen, die recht zart, aber hinreichend stark sind, ist einem englischen Industriellen gelungen. Nicht nur, daß sie recht billig sind — das Hundert soll ungefähr 3 Mk. kosten — können sie infolge ihrer Billigkeit nach dem Gebrauch weggeworfen oder verbrannt werden. Ob dieselben aber antiseptisch sind, wie angegeben wird, ist zweifelhaft; wäre es aber wirklich der Fall, so würde gerade jetzt, wo man allen Mikroben und Bacillen den Krieg erklärt, die Idee des englischen Kaufmanns sowohl von den Aerzten wie dem Publikum mit Freuden begrüßt werden.

Im Westen Europas wird die Mission unter-

Das Taschentuch, seine Bedeutung und Geschichte.

Das Taschentuch ist heutzutage unser unzertrennlicher Begleiter, und doch gab es eine Zeit, als man diesen nützlichen Gegenstand noch nicht

schäft, welche das Taschentuch in der Wertsphäre der griechischen Kirche ausübt; es bewies mir dies das orthodoxe Neujahrsfest. Man beschenkt sich auch hier, aber nicht unter dem Christbaum, wie in Deutschland, auch nicht wie in Frankreich, wo man die Schuhe in den Kamin stellt, sondern die Hausfrau kauft hier eine Anzahl Taschentücher und in diese werden die Geschenke sowohl für Arme, als für die Familienmitglieder eingebunden. Jeder bekommt so ein Taschentuch; die Kinder erhalten es angefüllt mit Spielsachen und Bonbons, die Diensthöfen mit Geld und Obst, Arme erhalten ihr Taschentuch mit Speisen und Geldstücken. Die Frau des Hauses, in dem ich heute das neue Jahr nach altem Stil beging, verteilte 36 gefüllte Taschentücher. Die Kinder kamen mit einer großen Kiste, versehen dem Hausherrn, der Hausfrau u. s. w., einige Schläge, empfangen ihr gefülltes Taschentuch und trollen ab, indem sie allen die Hand küssen.

Eine neue Rettungsaufgabe.

Als eine neue Rettungsaufgabe für die gebildete Menschheit bezeichnen wir das Einschreiten gegen die grauenvolle Tierquälerei in Italien. Gewiß ist in Spanien, Portugal, Griechenland, in den Balkanländern, überhaupt in allen Staaten Südeuropas, die Behandlung der Tiere nicht minder roh, aber neben Bekämpfung der Tierquälerei im eigenen Lande muß doch die Bekämpfung der italienischen Tierquälerei als Erstes gelten, weil gerade hier der Fremdeneinfluß am größten ist, und demnach der Fremdeneinfluß am härtesten geltend gemacht werden kann. Außerdem hat ein Druck auf die Unsitte Italiens insofern eine höhere Bedeutung, als die billigen italienischen Arbeiter zu vielen Tausenden auch in Deutschland Arbeit suchen und ihre vögel-mordenden und tierquälereischen Gewohnheiten nach hier verpflanzen. Wenn also die Italiener daheim zu besserer Tierbehandlung veranlaßt werden können, so wirkt das erzieherisch nach, und es wird dadurch allmählich eine Quelle von Unheil für Deutschland selbst verstopft. Denn daß die Italiener leicht zum Messer greifen, ist nicht bloß eine Folge ihres heftigblütigen Temperaments, sondern ebenso sehr eine Folge ihres Gewöhnens an Gewalttätigkeiten, die in Italien gegenüber den Tieren landesüblich sind. Es gibt freilich Striche in jenem herrlichen Lande, wo die Bevölkerung nicht so roh mit den Tieren umgeht, aber im allgemeinen steht es mit der Tierbehandlung derart traurig, daß das italienische Ministerium noch im Jahre 1904 eine Verfügung an sämtliche Präfekten des Königreiches erließ, worin sie zu scharfen Maßregeln gegen die Grausamkeiten aufgefordert wurden.

Einen neuen Beleg für die dort herrschenden himmelstreichenden Zustände liefert ein Brief der Fürstin Johanna Odesalchi geb. Gräfin d'Orsay, welcher aus Neapel, den 1. Dezember 1905, datiert und an Dr. Langhoffer, Prospekt von Nikolsburg, gerichtet ist. Darin heißt es: „Euer Hochwürden mögen mir erlauben, Ihnen einen Schrei des Jammers und Mitleids zu senden. Es ist so fürchterlich, was man hier erlebt, daß ich mir nicht anders zu helfen weiß. Ich bin auf zwei Monate hergekommen, hörte und las schon viel von den Grausamkeiten, hatte auch schon viel erlebt in Rom, aber was hier vorgeht, konnte ich mir nicht vorstellen. . . Ein wildes Bubengehölz machte uns zum Fenster sitzen. Sie hatten eine Wölfe, ein so harmloses zutunliches Tier, mit Steinen bedorfen; sie fiel in's Wasser und konnte nicht mehr schwimmen. Ein kleiner Bub hielt einen Vogel in der Hand, brach ihm, als sei er ein lebloses Ding, die Flügel und drehte daran herum, um sie abzubrechen. Ein Herr eilte auf das Kind zu, beutelte (schlug) es und brachte es zum Wachmann, dem er voll Entrüstung den Vorgang erzählte — der aber suchte nur die Wecheln! . . . Während meine Frauen in einem Laden etwas kauften, blieb ich im Wagen und hörte plötzlich ein jammervolles Stöhnen und schmerzliches Wimmern, wie ich es noch nie vernommen. Da humpelt in immer neuen Ansätzen ein armes Pferd daher, vor einem Karren gespannt, und darauf sitzen drei Kerle und hauen unablässig auf ihr armes Opfer. Man sah, es konnte nicht mehr, aber der Schmerz stachelte es wieder an, und jeder Schritt war von dem gräßlichen Jammerlaut begleitet. Was muß ein Pferd leiden, bis es einen solchen Laut gibt! Ich schrie vor Entsetzen auf, schrie die Weinger, meinen Kutscher und einen Wachmann an, der daneben stand, und sagte diesem, wie er denn solche Grausamkeit dulden könne. Es sei ja nicht möglich, nach Italien zu kommen, wo solche Infamien geschehen — und wieder nur ein Aufschreien, als sei ich verrückt! . . . Heute sahen wir einen armen Esel, der faum mehr wie ein solcher aussah, die Beine ganz eingeknickt, faum im Stande, einen Schritt zu machen, und der wurde vor einen Karren gespannt und drei Kerle setzten sich darauf und prägten ihn in Bewegung. Wir konnten es nicht mehr mit ansehen. Meine Jungfer bekam einen Weintramp und konnte sich am Abend noch nicht davon erholen. Es wird das Ausgehen hier zur Pein; ich schreie allen an, die so etwas thun. Sie sitzen dann aber hören mit dem Schlag auf, und wenn ich ihnen ihr Treiben vorhalte, betteln sie für die Tiere. Ein Burche wollte mit einem brennenden Zündholz eine Fiege hinterm Ohr anzünden. Durch mein Schreien schüchtern ich ihn ein. Und so geht fort und fort, rechts und links, auf jeden Schritt und Tritt; man

kann nicht ausgehen, nicht zum Fenster hinausschauen, ohne einer solchen Niederträchtigkeit gewahr zu werden. Wir fahren möglichst mit der elektrischen Bahn, seit wir die hiesigen Markterfaren erprobt, und wenn schon ein solcher genommen werden muß, wird Pferd und Geschirr genau untersucht, wozu uns die „Bitte an die Reisenden in Italien,“ die ich in Woerts „Führer“ und in einem Tea-Room in Rom fand, aufmerksam gemacht hat; in letzterem fand ich sogar eine Sammelbüchse für den Tierchuhverein. . . Es sollten die Italiener vor der ganzen Welt an den Pranger gestellt werden mit diesen empörenden Zuständen, die einem den Aufenthalt in ihrem so unverdient schönen Lande gründlich verleiden. Vielleicht ist ihnen damit beizukommen.“

Nur vier Möglichkeiten gibt es, um diese abscheulichen Unsitte auszurotten. Erstens: Ein schärferes Tierquälereigesetz und die schärfste Handhabung desselben durch die Behörden. Hierzu ist aber in Italien vorläufig leider gar keine Aussicht, da die öffentliche Meinung nicht auf Tierchuh hindrängt, und die Unterbehörden so überaus lau sind, daß Dekrete nichts fruchten. — Zweitens: Die tierfreundliche Beeinflussung der Jugend im Schulunterricht, in den Kindertagesstätten und Bewahranstalten. Auch hier ist fast alles noch ungethan oder im weiten Felde. — Drittens: Ein tierfreundliches Eingreifen der katholischen Kirche, daß sie den Tierchuh (d. h. die Sorge für die unvertraute oder hilflose Tierwelt, den Schutz vor unnützer Tötung, die Abwehr vor unnützer Tierquälerei) der italienischen Bevölkerung als eine gottgewollte Pflicht jedes Christen einbringlicher ins Gewissen rücke. Leider sind Petitionen nach dieser Richtung bisher vergeblich gewesen. — Bleibt noch viertens: Das Einschreiten der Fremden selbst, indem sie jede Tierquälerei tadeln, an Tierquälerei kein Trinkgeld geben, himfällige, mundgeschlagene u. Pferde und Esel ablehnen, keine gebrauchten Vögelchen essen und auf jede Weise einen neuen Geist unter die Bevölkerung bringen.

Der Fremdeneinfluß ist zunächst der einzige vorhandene Hebel, mit dem eine Abhilfe der grenzenlosen Tierchuherei in Italien versucht werden kann. Die Stärke dieser Waffe hängt natürlich ganz davon ab, wie weit die Besucher dem Rufe Folge leisten. Das Fremdenflugblatt der Tierchuhvereine, welches alles Nützliche enthält („Bitte an die Reisenden in Italien“), wird in sechs Sprachen verteilt. Man kann es vom Berliner Tierchuhverein (Berlin SW. 11) gratis beziehen. Niemand sollte den Boden Italiens betreten, ohne es in der Tasche zu haben, und die wohlhabenden Tierfreunde sollten es als ihre Pflicht betrachten, den Berliner Tierchuhverein, der unter Zustimmung der anderen deutschen Tierchuhvereine die Agitation auf eigene Kosten unternommen hat, mit Geld zu unterstützen. Jede Zeitung und Zeitschrift aber, die den Sieg des Guten auf der Erde befördern will, sollte ihre Leser auf diese Agitation aufmerksam machen. (Tierchuh-Korrespondenz.)

Eine Landung am Kap der guten Hoffnung.

Aus tiefer Nacht erwacht der Ocean; der Morgenwind streicht leicht die dunklen Fluten. Seemöven umkreisen die hohen Masten des stolz und stille dahinziehenden deutschen Reichspostdampfers „Kurfürst“, und ihr Getöse bricht die Ruhe, die über dem einsamen Schiffe lagert. Sie verflünden den anbrechenden Tag und die Nähe der Küste. Langsam verschwinden die Sterne; fern im Osten färbt sich der Horizont, und unter malerischem Farbenwechsel weichen die Schatten der Nacht. Das Schiff ist klar zur Landung. Mit dem ersten Sonnenstrahle öffnen sich auch schon die Kabinen und die Passagiere treten in kleinen Gruppen zusammen.

Außergewöhnlich lebhaft ist es heute schon zu dieser frühen Stunde, und wenn man auch so an Bord kein Siebenstücker ist, so deutet dieses Frühaufstehen doch sicher etwas ganz Besonderes. Auch die Besatzung ist munter, und speien grüßt der sehr beliebte Kapitän unsere munter auf Deck plaudernde Gruppe: „Guten Morgen, meine Damen!“ „Guten Morgen, Herr Kapitän!“ „Wünsche recht angenehm geruht zu haben, meine Damen!“ — „Danke sehr, — doch Ihre Worte, Herr Kapitän, von gestern Abend, haben uns so sehr beschäftigt — wirklich wahr, als heute morgen noch sollen wir die Küste sehen?“ „Und das in gar nicht allzu langer Zeit,“ entgegnete lächelnd der Kapitän. — „Ah!“ „Vielleicht mit freudigem Anlaute erdante dieses „Ah“ — doch gedehnt, leise, beinahe wehmütig klang es aus.

Gespinnnt blickte der Kapitän auf die Damen-Gruppe, von welcher dieser Ton herkam, einen kurzen Augenblick nur musterte er dort die Gesichter, um dann in eigentümlichem, aber herzlichem Tone zu entgegnen, als ob er die Gedanken seiner Passagiere erraten hatte: „Na, na, also schon so eng verwachsen mit unserm „Kurfürst“, ja, ein herrliches Schiff, an dem von

jeher die Herzen der Passagiere wie der Besatzung hingen.

Und es war ein herrliches Schiff, der „Kurfürst“ der Deutsch-Ostafrika-Linie. Stolz, sicher und gut in jeder Hinsicht, gewann er auf den ersten Blick das Zutrauen der Reisenden, und seine Besatzung ließ es sich angelegen sein, nach Kräften die Beschnitten einer langen Seereise zu erleichtern. So war es denn nicht zu verwundern, daß die nahe Landung ein Gemisch verschiedenster Gefühle hervorrief, die alle so deutlich in dem „Ah“ zu Tage traten. Wie viele Hoffnungen mochten dem Schiffe nicht schon vorausgeleitet sein! Nur eine kurze Spanne Zeit noch hielt die Menschen hier zusammen, die sich, einer Familie gleich, während der dreiwöchigen Seefahrt enger geschlossen hatten. Und nun sollte alles plötzlich aus sein.

Wie frei und froh war es draußen auf hoher See, entrückt dem Getriebe des Lebens, ein jeder Mensch sein eigenes Selbst — und nun vorbei die Ruh, und Abschied nehmen!

Und: „Land!“ — ertönt ein Ruf von Steuerbord, und alles drängt nach dieser Seite hin. Sind das die Leute, die noch eben, klein verzagt, des Abschieds dachten?! Dies eine Wort, so klein und doch so groß — so gar bedeutungsvoll! Hell hat es an ihr Ohr geklungen und hell hat es im Innern wiederhallt. Aufgeweckt aus leisem Schlummer, ruft es der Pflicht, der Arbeit und dem Kampf! Verfliegen die Familie, verfliegen die Offenheit, diese Gaben der Meerestöchter, — sie weichen — und der Geist der Erde legt die Masken über seine neuen Kinder!

Ein bunt bewegtes Treiben jetzt an Bord. Lebendig ist's in allen Ecken; der Tanz beginnt! — ein neues Leben blüht heran! — drum spüte dich jetzt — „Kurfürst“ — denn „Land“, das heißt dem Glück, dem Leben nun entgegen!

Und langsam höher, höher steigt am fernen Horizont der dunkle Streifen, noch unbestimmt und einer kleinen Wolke gleich, die, jetzt im Glanz der ersten Sonnenstrahlen, gigantisch unser Auge entzündet; und unterm Nieder pocht das Herz gewaltig — ist's Heimweh, — Sehnsucht, — Neugier — oder Furcht? O, buntes Gemisch! doch eines fühl' ich deutlich: „Sei mir gegrüßt, du Land, du längst gewünschtes, sei mir gegrüßt, du stolzer Tafelberg, sei mir gegrüßt, du Kap der guten Hoffnung!“

Und näher, näher rückt der Strand; schon deutlich sieht man jetzt die Berge, die, goldumflossen, reißbetaut, den ersten Gruß uns bringen. Oh, heimatlich' Gefühl! dräng' dich zurück in meine Brust — nicht träumen, sondern wirken, heißt jetzt die Parole. Da liegt schon auch der Hafen jetzt vor uns, ganz angefüllt mit Schiffen aller Länder; von dem hohen Signal Hill winkt grüßend zu das schwarz-weiß-rote Banner. Ja, grüßt uns nur, wir sind des Grusses wert! Bezungen ist die Macht des Wassers; ganz tüchtige Seeleute sind wir jetzt, drum laßt uns nicht mehr lange warten und schießt den Loisen bald, den Arzt und auch den Hafensoffizier, daß sie uns alle prüfen, ob wir als tabellos nun auch ins neue Land rein dürfen.

(Schluß folgt.)

Spredsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8977: Was kann die Mutter dagegen thun, wenn der Vater eines seiner Kinder in auffallender und ungeredeter Weise bevorzugt, in Essen und Vergnügen, so daß die anderen Kinder sich darüber aufhalten und kränken. Ruhiges Aufmerksammachen und Besprechen der Angelegenheit mit Hinweis auf die schlimmen Folgen für die Zukunft ist nicht nur nutzlos geblieben, sondern es hat dauernde Mißbilligkeiten hervorgerufen. Fatalerweise ist das bevorzugte Kind von schönem Aussehen, sehr intelligent und von gewinnenden Manieren. Die anderen dagegen sind weniger hervorragend, beschiedener und zurückhaltender, auch wohl durch die unbedeutende Zurückstellung mißtrauisch geworden. Wenn ein erheblicher Altersunterschied vorhanden wäre, ließe sich für die hintergelegten Kinder noch eher eine Begründung der ungleichen Behandlung glaublich machen, so fehlt aber auch diese Möglichkeit.

Ein guter Rat wäre mir außerordentlich wertvoll. Ich würde denselben dankbar begrüßen. Eine Bekümmerte.

Frage 8978: Gegen Hautunreinigkeiten am oberen Teil des Rückens und an den Oberarmen ist mir das Waschen mit Lufak angeraten worden. Ich möchte nun gern wissen, was Lufak ist, ob Seife, Pulver oder Flüssigkeit. Für freundliche Belehrung dankt bestens Seferin in N.

Frage 8979: Wie sind Fettflecken aus Tapeten zu entfernen? m. G.

Frage 8980: Durch sträfliche Nachlässigkeit eines Dienstmädchens sind über die kalten Tage die beiden Fenster in unserem Keller offen geblieben, und nun sind die dort gelagerten Erdäpfel und die Kesseln auf den Gurken erfroren. Kann noch etwas damit geschehen? Die süßen Kartoffeln schmecken so unangenehm und die Kesseln machen den Kindern Durchfall. Für guten Rat dankt herzlich Junge Hausfrau in U.

Frage 8981: Muß es nicht als Degradation betrachtet werden, wenn eine junge, der Lehre entlassene Tochter, die noch ein Jahr als Volontärin zu arbeiten hat, von daheim aus in einem Heim untergebracht wird, wo die Pensionärinnen unter sehr strenger Hausordnung leben. So zwar, daß nach dem Nachessen — um halb 8 Uhr — ohne Mitteilung an die Hausdame niemand mehr ausgehen darf. Man kommt sich vor wie eine Strafgefangene, die von der Freiheit einen schlechten Gebrauch machen würde, und man hat das beschämende Gefühl, daß man vor anderen in diesem Lichte dastehen muß. Man möchte doch ab und zu einmal in ein Konzert, in ein Theater, zu einer Vorlesung u. dgl., ohne daß man zu der Pensionärin Mutter speziell beichten gehen muß. Ich möchte gemeinsam mit einer jungen Tochter ein sehr nettes Logis haben bei einer alten Dame, eben so billig wie im Heim und mit anregendem Familienverkehr. Die Eltern wollen es aber nicht gestatten, weil sie sich von städtischen Verhältnissen eine irrige Vorstellung machen. Wie denken in der Stadt Wohnende über diesen Punkt? Um freundliche Antworten bittet Eine junge Seferin.

Frage 8982: Es kommt in unserem Haushalt nicht selten vor, daß angeschnittene Brotlaibe einige Tage liegen bleiben müssen, weil ganz unerwartet einige Tischgenossen auswärts essen. Da wir ziemlich abseits wohnen, so muß ich doch immer einen gewissen Brotvorrat haben. Fatal ist es, daß das Brot denn doch immer frisch und schmackhaft auf den Tisch kommen soll. Ich verwende zwar so viel als möglich Brot zum Kochen, aber oft ist ein Laib noch so groß, daß man auch mit Verlochen nicht nachkommt. Nun ist mir bekannt geworden, daß Zuckerbäckereien ihre mehrtägigen Backwaren wieder aufzuisen können, und ich möchte Erfahrene fragen, ob sie das Verfahren kennen und ob es auch für gewöhnliches Hausbrot könnte angewendet werden? Für gute Belehrung dankt bestens Eine junge, noch unerfahrene Hausfrau.

Frage 8983: Ich habe als jung verheiratete Frau den bisher von der Schwiegermutter geführten Haushalt übernommen und mache nun aber die Wahrnehmung, daß bei der bisherigen Art der Führung der Verbrauch ein unverhältnismäßig hoher ist. Da ich mich gewöhnt bin, meine Hausführung zu verantworten, so ist es nötig, daß manches anders gemacht wird, als es bisher geschehen ist. Die vier Angestellten und die Lehrlinge, die wir am Tisch haben, aßen bisher in zwei Schichten, und mein Mann und die Schwiegermutter aßen nachher, wenn die Arbeit im Geschäft wieder ganz im Gange war. Nach meinem Dafürhalten hat die Schwiegermutter nicht gerechnet und die Leute in einer Weise verwöhnt, die nicht vom Guten ist. Ich bin nicht von daheim auch gewöhnt, die Nationen reichlich zu benehmen, denn wir hatten es immer mit jungen und gesunden Leuten zu thun, die große Portionen verlangen. Es war aber eine Ordnung am Tisch, da stets der Vater und in dessen Abwesenheit die Mutter am Tisch den Vortritt führte. Zum Frühstück gab es je nach Verlangen Suppe mit Brot und Käse oder Kaffee mit Käse oder Butter, welche in Portionierküchen abgemessen und nebst dem abgemessenen Zucker für jede Person in eine Schale gesetzt wurden. Neulich war es am Mittagstisch. Das Fleisch wurde aufs Gewicht berechnet ohne Knochen, so daß es für einen jeden der Knaben zu zwei großen Tranchen ausreichte. Die Fleischplatte wurde zweimal herumgereicht; von den zwei Gemüsen oder den Milch- und Mehlspeisen, sowie von Suppe und Brot konnten sie sich nach Belieben bedienen. Wir mußten aber, daß die Tischgenossen sich satt essen konnten und mit welchem Verbrauch wir stets zu rechnen hatten. Bei der Schwiegermutter war das ganz anders. Käse, Butter und Zucker stellte die Magd in großer Quantität auf den Tisch, und da konnte ein jeder zulangem; auch der Unverschämte kam auf seine Rechnung. Am Mittag wurde das ganze große Stück Fleisch für die erste Schicht auf den Tisch gestellt und der Verbrauch war derart rücksichtslos, so daß für die zweite Schicht und für meinen Mann und die Schwiegermutter jedesmal mit Eiern, Wurst oder Schinken nachgebessert werden mußte. Der Fleischverbrauch war also mehr als doppelt so groß, als er normalerweise hätte sein dürfen. Trotzdem hatten die Leute gar nicht das Bewußtsein, besonders reichlich ernährt zu sein. Ich wollte nun insofern eine gewisse Ordnung in die Sache bringen, daß ich den Verbrauch am Morgen unter eigene Kontrolle nahm und am Mittag das Fleischstück proportional teilte und die zweite Nation in der Küche zurückbehielt. Das behagte den Leuten aber nicht; sie murmurten und erklärten, zwar nicht mir, aber der Magd, sie wollen in der althergebrachten Weise betätigt sein, sonst werden sie weggehen. Meine Meinung ist nun, der Mann sollte sich auf meine Seite stellen und den Angestellten die Freiheit lassen, sich anderswo zu be-

lösigen, wenn ihnen die neue Ordnung der Dinge nicht passe. Tut er dies nicht, so ist er für die Zukunft verkauft und mir ist die Freude am Haushalten genommen. Was denken andere hieron? Ich wäre sehr dankbar, die Meinung von Erfahrenen zu hören. Junge Hausfrau in D.

Frage 8984: Ist eine tüchtige Hausfrau oder Köchin so freundlich, mir ein bewährtes Rezept zur Herstellung von guten, aber billigen und schnell gemachten Theeflecken zu geben. Zum voraus besten Dank Junge Seferin in N.

Frage 8985: Ich möchte gerne Shakespeares Dramatische Werke lesen. — Es gibt wohl gute Uebersetzungen ins Deutsche. — Kann mir jemand aus dem Leserverse eine gute Ausgabe empfehlen, wofür ich zum voraus bestens danke. Tom.

Frage 8986: Sollte vielleicht da oder dort das Bedürfnis nach sein, für ein Kind oder einer gewissen Aufsicht und Pflege benötigtes Mädchen ein freundliches Heim zu suchen für längere oder längere Zeit, oder sollte eine Tochter oder Frau in einer stillen Häuslichkeit Ruhe und Erholung suchen bei angenehmer Gesellschaft und verhältnismäßiger Pflege, so könnte eine solche Gelegenheit nachgewiesen werden. m.

Antworten.

Auf Frage 8967: Ich weiß Ihnen keinen besseren Rat als den, an einer Ihrem Domizil zunächst liegenden Kunstgewerbeschule einen Kurs für Porzellanmalerei zu belegen. Sie würden sonst lauter Mißfolge zu verzeichnen haben. Eine bestimmte Grundlage muß wenigstens vorhanden sein, um eine mit neuem Material herzustellende Arbeit an die Hand zu nehmen. m.

Auf Frage 8968: Diese und ähnliche Fragen finden Sie in dem vorerwähnten Buche „Der vollendete Mensch“ — die Kunst, in sechs Monaten harmonische Leibesbildung, gefunden Organismus, sympathisches Neupfer und körperliche Kraft zu entwickeln und dauernd zu erhalten, mit 52 Illustrationen — von Reinhold Gerling (Preis 3 Mark, Verlag von Jgnaz Edmund Demme, Leipzig) in sachgemäßer und eingehendster Weise beantwortet. Ich betrachte das Werk als einen Hauschatz in des Wortes wahrster Bedeutung; ein Buch, das uns das reinste Ideal als erstrebenswertes und auch unter dem Druck der äußeren, hemmenden Verhältnisse sicher erreichbares Ziel vor Augen führt. m.

Auf Frage 8968: Durch geeignete Turnübungen kann man das Wachstum der Kinder befördern, und es ist also nicht ganz richtig, daß man seiner Größe keinen Zoll zutun kann; immerhin wird das erreichbare Maß nicht sehr bedeutend sein. Im allgemeinen lehrt die Erfahrung, daß kleine Leute im Leben zwar einiges entbehren, aber durchschnittlich glücklicher sind als die Großen. Fr. M. in S.

Auf Frage 8968: Das Wachstum der Kinder, auch wenn die Eltern klein sind, zu fördern, ist im großen eine Diätfrage. Natürlich können nicht plötzlich aus Zwergen Riesen aufgewappelt werden. Unsere alten Eidgenossen waren so klein, daß ihre Panzer einem mittelgroßen heutigen Schweizer nicht mehr passen; nur nach unsern Begriffen recht kleine Leute können sie anziehen. Der im 17. und 18. Jahrhundert allgemein eingeführte Getreidebau und die dadurch bedingte Veränderung der Nahrung hat die Körpermaße erhöht. Größtenteils ist der Unterschied der Größe der Menschen in London; in armen Dörfern sind sie klein, in reichen Westen dagegen sieht man hohe, imponierende Gestalten. Nach ersten medizinischen Autoritäten, die ich dort darüber befragte, kommt dies daher, weil im Westen ganz rationeller Nahrung von hohem Stickstoff- und Phosphorgehalt den Kindern gereicht wird. Ins Praktische überseht, heißt dies: viel Hafers, später geschabtes Fleisch, Eier, Fisch, Leguminosenpräparate. Tatsächlich sind mir Beispiele bekannt, mo diese Ernährung zum Ziele führte, immerhin absolut sicher ist das Verfahren nicht und müßte namentlich bei Neigung zu Skrophulösen Hautausschlägen und bei Gichtern ausgefesselt werden. Von Schildkrüsenextrakt ist in diesen Fällen nichts zu erwarten. — Der tröstet Sie vielleicht der Satz Lombroso's: „Fast alle großen Männer sind klein.“ Dr. med. St.

Auf Frage 8969: In ganz ersten, vornehmen Hotels legt die junge Dame sich ohne weiteres an die Table d'hôte und wird weder dort noch nachher irgend belästigt werden. Muß sie in Landstädten oder sonst in Hotels zweiten Ranges wohnen, so riskiert sie, am Tisch eine weniger gut erzogene Gesellschaft zu treffen und läßt sich deshalb besser auf ihrem Zimmer servieren. Fr. M. in S.

Auf Frage 8969: Ich würde es bei weitem vorziehen, im Hotel an der gemeinsamen Tafel zu essen. Eine junge Tochter schämt sich gegen unklugem Bekanntschaften am besten durch ihr eigenes taktvolles Auftreten und Benehmen. Im übrigen lernt man immer von seinen Mitmenschen; eine junge Tochter erweitert ihren Gesichtskreis, und dem Leben und Treiben einer aus allen Herren Ländern zusammenströmenden Gesellschaft zuzusehen, wäre doch viel interessanter als ein einfaches Mahl im Hotelzimmer. Nicht alle Leute, die reifen, sind Bärnköpfe, vor denen sich eine junge Tochter fürchten muß; immerhin mit Takt und Anstand kommt man überall durch, und heutzutage muß eine Tochter sich mit Welt und Menschen abfinden können; je gründlicher sie das lernt, desto besser wird sie sich darin umthun können und auch ihr Fortkommen finden. Eine, die auch „durch“ muß.

Auf Frage 8970: Körperliche Gebrechen sind auf allen Gebieten dem leichteren Fortkommen ein Hemm-

nis. Ganz besonders ist dies aber der Fall, wo auch das Neußere des Menschen sich darstellen muß und wo die Jugend dabei in Frage kommt. Kinder sind in solchen Dingen unbarmherzig bis grausam, weil sie nur das Komische an der Sache sehen. Es bleibt der Erziehung vorbehalten, durch Belehrung das Verständnis und das Mitleid zu wecken für die schmerzlichen Entbehrungen, unter denen ein mit körperlichen Gebrechen behafteter Mitmenschen zu leiden hat. Wer aber weiß, mit welchem geringen Prozentsatz von wirklich gut erzogenen Kindern in einer Schulkasse gerechnet werden muß, wer sich seiner eigenen Schulzeit mit den darin gemachten Erfahrungen erinnert, der wird leicht begreifen, warum man einem körperlich Gebrechlichen, der nicht mit ganz außergewöhnlichen Geistesgaben ausgestattet ist, den Beruf als staatlich angestellten Lehrer oder Geistlichen nicht anraten darf. m.

Auf Frage 8970: Ein körperlicher Fehler wird in jedem Erwerbszweige hinderlich sein; im Kampfe ums Dasein kommt auch ein kleines Hindernis immer zur Geltung. Ich habe einen Lehrer gekannt, der sehr stark stotterte, einen oberen Regierungsbeamten, der lahm war, und einen blinden Professor der Zoologie, der mit Vorliebe die Kanzel bestieg. Es lassen sich also solche Fehler überwinden, aber das geht immer recht schwer. Fr. M. in S.

Auf Frage 8971: Es scheint mir, daß Sie gerade das Umgekehrte machen von dem, was Sie beabsichtigen. Wer nicht fett werden will, ist viel Fleisch, keine Kartoffeln und Mehlspeisen und nimmt wenig Flüssigkeit zu sich. Fr. M. in S.

Auf Frage 8971: Zur Bekämpfung der Fettlosigkeit gehört vor allem eine passende Diät: Keine Suppe, wenig Milch, fast keine Mehlspeisen und Kartoffeln, kein feines Backwerk, wenig Getränke. Frühstück: zwei weiche Eier mit kleinem Stück Brot, eine Tasse schwach gezuckerter Tee. Keine Zwischenmahlzeiten. Mittags: Fleisch, Gemüse, Salat. Abends: wie Mittags, oder eine Tasse Milchkafee, Eier, Brot und Butter. Die guten Folgen werden sich bald fühlbar machen und ein im Anfang wohl vorhandenes Hungergefühl überwiegen. Natürlich darf die Abmagerung nicht zu weit getrieben werden; zuverlässige Helfer sind Waage, Spiegel und persönliches Wohlbedienen. Eine, die aus Erfahrung spricht.

Auf Frage 8971: Der Fettleibige darf nur sehr wenig Flüssigkeit genießen, also auch wenig Suppen. Wenn Sie die Flüssigkeitszufuhr beschränken, dagegen Grüngemüse und anstatt weichen Brot Zwieback essen, so wird Ihnen auch das Obst zuzugun, das recht reichlich genossen werden soll. Erschlaffene warme Bäder taugen nichts, dagegen sind Heißluft-Schwitzbäder und Kaltwasseranwendungen in jeder Form anrathen. Wenn keine Bewegung im Freien möglich ist, so muß zweckentsprechende Gymnastik an deren Stelle treten. Es sind nur drei Mahlzeiten im Tag einzunehmen, der Hunger darf nie bis zum Grad des schweren Sättigungsgefühls gefüllt werden. In dem bei Beantwortung der Frage 8968 angegebenen Buche „Der vollendete Mensch“ finden auch Sie eingehende Belehrung. m.

Auf Frage 8973: Tagelanges Stillstehen ist das, was plattfüßigen Personen am wenigsten zuträglich ist. Schuhanlagen verschiedener Systeme für Plattfüße finden Sie bei der Firma, Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G., Kugelgasse, St. Gallen. Und Schuhe für abnorme Füße fertigt als Spezialität die Schuhhandlung H. König, Meßgergasse, St. Gallen. m.

Auf Frage 8973: Jeder irgend geschickte Schuhmacher wird Ihnen solche Schuhe machen, aber dieselben müßten nach dem Fuße nach Maß extra gemacht werden und können nicht in Schuhhandlungen vorrätig sein. Fr. M. in S.

Auf Frage 8975: Flechten sind immer sehr hartnäckig; hat Ihr Hausarzt ein Mittel gefunden, welches zeitweilige Besserung bringt, so könnten Sie zuzrieden sein. Innerlich habe ich von Lecoq-Wasser noch die besten Resultate gesehen, aber das sehr starke und gefährliche Mittel darf nur unter beständiger Aufsicht des Arztes gegeben werden. In jeder Universitätsstadt finden Sie Professoren, Dozenten und Spezialärzte für Hautkrankheiten, doch sind diese Krankheiten im allgemeinen bekannt genug und können auch von jungen Praktikern gut behandelt werden. Fr. M. in S.

Auf Frage 8975: Für Hautkrankheiten gibt es nur ein ganz zuverlässig wirkendes Heilverfahren: eine streng durchgeführte spezielle Diät, sowie Lichtluft- und Sonnenbäder. Wie sehr die Nahrung den normalen Zustand der Haut beeinträchtigt, sieht man an jungen Leuten, die von einem Tisch mit einfacher, reißloser Kost zum reichlichen Genuß von Fleischspeisen und sonst scharf gewürzten Gerichten gelangen. Es melden sich sehr bald Verdaunungsstörungen, und die vorher blühend reine Haut wird unrein. Fr. S. in U.

Auf Frage 8976: Rein gewissenhafter Arzt kann Ihnen sichere Heilung von Ihrem Uebel versprechen. Das beste Mittel, um zur Klarheit zu kommen, wäre wohl das, daß Sie Ihren Gatten bitten, Ihnen den Weg zu einem anerkannt tüchtigen Arzt einmal abzumachen, ihm Ihre Leiden mitzuteilen und seine Meinung darüber zu hören. Melitta.

Auf Frage 8976: Gehen Sie, sobald es wieder so weit ist, weg von der Gasse in ganz andere Umgebung, wo nichts Sie an die verstorbenen Kinder erinnert, wo Sie überhaupt genötigt sind, auf andere Gedanken zu kommen, denn das ist die Hauptsache. Und da Sie ja selbst sagen, daß Sie sich alles Erforderliche verschaffen können, werden Sie auch bis ungefähr zur Hälfte der Zeit bleiben können. Nachher ist viel weniger Gefahr mehr, daß dieser furchtbare

Druck wiederkehrt. Mir wenigstens hat dies Mittel geholfen. Meine Gemütsstimmung war derart trüb und gedrückt, daß man für meinen Verstand fürchtete; allerdings hatte ich begründete Ursache dazu, indem alle Anzeichen zu einem unheilbaren Leiden bei meinem Mann sich damals zuerst zeigten. Ich glaube aber Ihrer Beschreibung nach schließen zu dürfen, daß die Erscheinungen ungefähr die gleichen waren. Jenes Kind lebt, ist aber noch heute zart; aber der Arzt hat immer gesagt, ohne dies Auskunftsmittel anzuwenden, hätt' ich es niemals durchgebracht. Falls Sie sich für nähere Details interessieren, bin ich brieflich gerne dazu bereit; meine Adresse erfahren Sie leicht bei der Redaktion.

Auf Frage 8976: Lieber als Ihnen eine ganz sichere Heilung zu garantieren, wird die Frauengeitung auf eine Beantwortung Ihrer Frage verzichtet. In erster Linie ist Sorgfalt auf das Kostet zu verwenden und auf regelmäßige Verdauung bei leichter Diät; wahrscheinlich müssen Sie auch während der zweiten Hälfte der neun Monate viel liegen. Mehrfach hat unpassende Lektüre in dergleichen Fällen verberblich gewirkt.

Feuilleton.

Hangen und Saugen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

Voll Unwillens unterbrach Eva ihn. „Ja, nicht wahr? Er ist reich! Und das ist alles, was ich benötige. Und Sie sagen mir das, Sie?“

Ihre Stimme bebte, sie legte die Hand über ihre Augen und sagte dann kalt: „Wir wollen beimbleiben, nicht?“

Ohne den zärtlichen Blick zu bemerken, mit dem Jean ihre Gestalt streifte, schritt sie dem Schlosse zu. Ihre Schläfen hämmerten schmerzlich. Die Rehe war ihr wie zugeschnitten, so daß sie nur mühsam Atem zu schöpfen vermochte.

Oh, jetzt zurückkehren in diese lachende sorglose Gesellschaft, wo sie sich am liebsten in die Einsamkeit verborgen und ihrem Schmerze freien Lauf lassen hätte! Doch sie zwang ihren blaffen Lippen ein Lächeln ab und war bemüht, ihrem Antlitze einen gleichmütigen Ausdruck zu geben.

„Nun, kleine Prinzessin, hat er Dir gute Nachrichten gebracht?“ fragte Madame Duquesne, indem sie ihr zärtlich über's Haar strich.

„Sehr gute!“ entgegnete Eva. Dabei aber fiel es ihr ein, daß sie mit Jean nicht ein Wort über ihren Vater, noch über Marthe gesprochen habe.

„Eva, wollen wir nicht Pfänderpiele veranstalten!“ unterbrach da Georges ihr Sinnen.

Sie wehrte ab, gereizt durch diese gedankenlose Heiterkeit, die sie nicht zu teilen vermochte. Dann entfloß sie dem Sphärenkreis der Lampen und näherte sich dem Fräulein Leblanc, die sich gleichfalls von der Gesellschaft in einen einsamen Winkel zurückgezogen hatte.

Eva setzte sich zu ihr. Dieses Mädchen, dessen stumme Feindseligkeit sie fühlte, zog sie dennoch durch seinen sonderbaren Beruf an. Sie hätte wissen mögen, was dieses Geschöpf mit den harten Augen, mit seinem niemals weichenden Ernste, empfand, was es veranlaßte, auf alles, auf Glück und Liebe zu verzichten, dem Widerstand seiner Familie zu trotzen, um eines elenden Lebens in Krankenhäusern unter Armen und Siechen willen.

Voll Schen sagte sie ihr: „Ich bin so zufrieden, einmal mit Ihnen plaudern zu dürfen. Man hat mir gesagt, welchen Beruf Sie gewählt haben. Er ist so schön... Auch ich habe einmal daran gedacht, Krankenschwester zu werden, damals nach dem Tode meiner Mutter. Man hat mich davon abgebracht. Das war vielleicht ein Unrecht...“

In ihrer Herzensangst kam es fast wie ein Zwang über sie, dieser teilnahmslosen Fremden ihren Kummer zu enthüllen.

Doch diese erwiderte trocken: „Nun, jetzt ist wohl nicht mehr der richtige Augenblick für dies Bedauern. Jetzt, wo Sie im

Begriffe stehen, einen anderen Schleier zu nehmen, als den einer Klosterschwester...“

Eva erötete. „Ich denke gerade, daß in dem Augenblicke, in dem man über sein Geschick entscheiden soll, sich eine gewisse Sehnsucht nach dem stillen Frieden des Klosters geltend machen kann... Können Sie das nicht begreifen?“

Ohne sie anzusehen, sagte Therese Leblanc mit ihrer gleichgültigen, harten Stimme: „Ich begreife alles, nur nicht die Unentschlossenheit. Ich habe stets gewußt, was ich thun oder lassen soll und ich bedaure jene, die dies nicht wissen...“

Eva betrachtete mit Interesse das kühle leblose Antlitz ihrer Nachbarin.

„Aber sagen Sie“, wandte sie ein, „haben Sie denn niemals irgend welche innere Kämpfe durchgemacht? Ziel es Ihnen so leicht, auf alles das zu verzichten, was den Lebensinhalt einer Frau ausmacht, auf die Liebe, die Häuslichkeit, die Kinder und dem Willen Ihrer Verwandten Ihren Willen entgegenzusetzen?“

„Oh“, sagte Therese ruhig, „meine Verwandten und ich, wir haben uns niemals verstanden. Ich wußte besser, was mir frommt, als sie. Was nun die „Liebe“ betrifft, wie Sie sagen, — sie betonte dieses Wort mit ironischem Nachdruck — „oder vielmehr die Ehe, so habe ich mir nie zu viel daraus gemacht. An einen Menschen gefettet zu sein, dessen Ideen man nicht teilt, vielleicht sein Sklave werden, weil man zufälligerweise das Unglück hatte, als Weib auf die Welt zu kommen... nein, nein, da ziehe ich die Freiheit vor, selbst wenn sie für mich in den Sezierjalen und Krankenhäusern wohnt, das ist immer noch besser, als wenn ich mich an einen Gatten verkaufen würde, der mir gleichgültig ist, ja, den ich vielleicht nicht leiden kann...“

Eva begriff die Anspielung, die in diesen Worten, mit anzüglicher Betonung gesprochenen Worten lag. Sie erhob sich und sagte ein wenig hochmütig: „Finden Sie es nicht zu fecht hier? Wir wollen in den Saal zurückkehren!“

Sie stiegen die breite Treppe wieder empor. „Was für ein kaltes und neidisches Geschöpf!“ dachte Eva. „Sie will ihr Leben den Armen weihen. Lächerlich! Irgend ein Drog und nicht die innere Stimme muß sie dazu treiben... Wie häßlich ist doch das Leben!... Ueberall Heißes, überall Niedriges!“

Und sie ließ fast verächtlich ihre Blicke über die Gesichter aller Anwesenden schweifen. „Ja, niedrig waren sie, die Gedanken des Doktor Dulac, der sie mit so begehrliehen Blicken verfolgte, niedrig die Unterwürfigkeit der Madame Leblanc gegen Frauen, die reicher waren, als sie selbst. Und er, Jean Bernière, welcher, an dem prachtvoll gemaiselten Kamin stehend, mit Pierre sprach, hatte er ihr nicht eben den Rat gegeben, eine Geliebte zu machen? Er, dessen Handlungen sonst so edel waren, der die Vertretung einer ungerechten Sache mit Entrüstung von sich wies? Nein, nein, wenn er ihr so gesprochen hätte, so war's, weil er sie für dieses Leben geschaffen fand. Er hatte ihr's ja gesagt: „Verzogenes Kind, romantisches Köpfchen...“

Auf's Neue traten ihr in die Augen bittere Thränen, die sie nur mühsam zurückzudrängen vermochte. Sie schüttelte den Kopf und lief zu Madame Duquesne, indem sie sich bemühte, an der Unterhaltung Teil zu nehmen und ihre qualenden Grübeleien zu bannen. Doch ihr Kopfschmerz nahm zu und wurde unerträglich... Sie senkte erleichtert auf, als der Wagen erhob, der Jean zum Bahnhofe führen sollte.

Jean drückte ihr zerknirschend die Hand und bald nach ihm nahm auch die übrige Gesellschaft Abschied.

„Er ist charmant, dieser Bernière“, sagte Pierre zu ihr, bevor er sie verließ. „Aber ein Original! Ein solches Geschäft zurückweisen, wegen solch' dummer Bedenken...“

XI.

„Du schläfst noch nicht, Eva? So hilf mir rasch! Meine Kammerfrau ist erkrankt... Sie

hat Herzkrämpfe, ich habe um den Arzt gesandt... Wir wollen ihr inzwischen Umschläge bereiten...“

Aufrecht, mit einem Leuchter in der Hand und nur mit einem Schlafrock bekleidet, der ihre noch immer schönen Arme sehen ließ, stand Madame Duquesne in schilleriger Aufregung vor Eva, die an ihrem Tische den Kopf in den Händen vergab, gedankenvoll gesessen hatte.

Eva erhob sich so rasch, daß sie ihren Stuhl umzustürzen drohte. „Haben Sie zur Hand, was Sie brauchen? Hier ist Leinwand.“

Sie öffnete einen Wandschrank und entnahm demselben alles Nötige. Dann folgte sie Madame Duquesne.

Ein alter Diener hielt sie an. „Madame, der Arzt ist da!“ sagte er. „Er läßt Madame sagen, sich nicht zu beunruhigen, die Krise ist vorüber, der Zustand ist nicht mehr gefährlich...“

Die alte Dame atmete erleichtert auf. „Gott sei Dank“, sagte sie, „ich hatte Furcht. Und Dich, mein Kind, habe ich unnützer Weise erschreckt... Geh schlafen, es ist bereits spät.“

„Aber vielleicht werden Sie mich benötigen“, warf Eva ein. „Ich bin noch ganz und gar nicht schläfrig...“

„Nein, nein, geh nur zur Ruhe, ich werde desgleichen thun...“

Sie umarmte Eva zärtlich und kehrte in ihr Gemach zurück.

„Georg, Sie sind's, ich habe Sie in diesem Kostüm gar nicht erkannt.“

Verstohlen, mit seinen kleinen Neuglein blinzelnd, in der Hand einen Leuchter und notdürftig einen Schlafrock umgeworfen, stand Georg mit einem Male vor Eva.

„Was ist geschehen?“ fragte er. „Ich höre alle Türen gehen. Ist jemand krank?“

„Ja, die Kammerfrau. Aber es ist nichts gefährliches, es geht ihr besser. Wenn sie übrigens Sie erblickten würde, würde sie sofort gesunden, so reizend sehen Sie aus...“

Und sie lachte belustigt. Da erkante mit einem Male die wutschnaubende Stimme Pierres.

„Was macht ihr hier?“

Eva sah ihn an und ein Schauer des Entsetzens überlief sie, als sie sein verzerrtes Antlitz mit den weit geöffneten Augen erblickte.

„Pierre, was haben Sie?“ rief sie erschreckt. „Was ist das? Das fragen Sie mich? Aber zuerst, Du, Du, geh!“

Und mit einer brutalen Bewegung stieß er Georg in sein Zimmer, der sich achselzuckend entfernte.

„Sie fragen mich, was ich habe, wenn ich Sie mitten in der Nacht bei diesem Burlesken finde... Und Sie amüsierten sich mit ihm, lachen gar noch... Sie...“

Die Stimme erstikte ihm, er schwieg und nahm in blinder Wut die Hände Eva's in die seinigen, indem er sie voll Ingrimm zusammenpreßte.

Gelächert vor Schreck sah ihn Eva an, ohne zu verstehen, aber nach und nach dämmerte der Sinn seiner Worte in ihr auf. Sie erblakte und befreite sich mit einer so jähen Bewegung von Pierre, daß dieser taumelte.

„Was sagten Sie?“ rief sie. „Wiederholen Sie, was Sie gesagt haben!“

Weiß wie eine Marmorstatue stand sie vor ihm und ihre Augen schossen Blitze der Erregung. Unwillkürlich senkte er den Blick und entgegnete leise:

„Wollen Sie mir sagen, was Sie um diese Stunde in der Gesellschaft Georg's zu thun hatten?“ Ein Zittern lief durch ihren Körper und es war eine erkünstelte Ruhe, mit der sie erwiderte: „Ich werde Ihnen nichts erklären! Glauben Sie, was Ihnen Ihr armes Hirn vorspiegelt. Ich bin glücklich, sehr glücklich, daß es so gekommen ist. Morgen reise ich ab... noch habe ich das Recht dazu. Später hätte ich mich vielleicht in die Loire stürzen müssen, um Ihrer wahnsinnigen Eifersucht zu entgehen... aber jetzt bin ich frei, frei für immer.“

(Fortf. folgt.)

VELMA CHOCOLAT LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.

SUCHARD

MILKA VOLL-RAHM REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.

SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT

Brautring.

Als über den Fieber das Mondlicht rann,
Da flect' er mir heimlich ein Ringlein an,
Und küßte den Ring und die Hand dazu,
Und lauschte selig dem ersten "Du".

Das Mondlicht sah in den Ring hinein,
Das gab einen fröhlichen, hellen Schein,
Der Fieberbaum neigte die Blüten summe,
Die Gräser raunten: "Das Glück geht um!"

Anna Ritter.

Briefkasten der Redaktion.

Frau B.-S. in A. Es ist sehr riskiert, den kleinen Rest Ihres Vermögens in ein Geschäft hineinzustecken, das Ihnen fremd ist und zu dessen Führung Ihnen die nötigen Kenntnisse mangeln. Und doppelt vorichtig müssen Sie sein, wenn ein Berufsvermittler sich in so auffallender Weise um das Zustandekommen des Kaufes bemüht. Ihm ist es natürlich um seine Procente zu thun, und wenn Sie nachher Ihr Geld verlieren, so wird ihm das sehr gleichgültig sein. Wenden Sie sich in dieser Angelegenheit rathend an das Waisenamt und halten Sie so lange mit einem Entschluß zurück. Eine geschäftsunkundige Frau soll sich nicht auf eigene Faust in zweifelhafte Geschäfte einlassen.

Süchende in O. Es liegt auch ganz in Ihrem eigenen Interesse, daß Sie in Ihrer Anmeldung Ihre Gesundheitsverhältnisse ganz offen klarlegen. Wenn Sie die in den Zimmern nötigen Reinigungsarbeiten mit Rücksicht auf Ihre Konstitution nicht selber ausführen können, so eignen Sie sich eben nicht für eine

Das vorzügliche
GALACTINA Kinder-Milchmehl
ist die beste und vollkommenste
Nahrung für Säuglinge u. Kinder
zarten Alters. [4072]

solche Stelle; Sie müssen den Posten einer kräftigen Person überlassen und für sich einen anderen Wirkungsbereich suchen. Vielleicht sind Sie in Handarbeiten, in schriftlicher Betätigung oder auf einem gewerblichen Gebiete tüchtig, dann liegt dort Ihr Arbeitsfeld, wo Sie etwas Entsprechendes leisten können. Sie dürfen doch nicht erwarten, daß eine mit Ihren Mitteln rechnende Dame Ihnen die Honorar- und Titularstelle gebe und für die zu besorgenden Arbeiten eine eigentliche Arbeitskraft engagiere und besolde. Wie würden wohl Sie in der Stellung als Arbeitgebende in solchem Fall handeln? Die Antworten werden Ihnen die Augen und das Verständnis zur richtigen Beurteilung des Falles öffnen.

Frau C. W. in A.-A. In neuerer Zeit wird das Würstfleisch vielfach in Pergamentpapierrollen gefüllt, anstatt in Därme. Dies ist für die Genießenden aber gar nicht gleichgültig, da das Pergamentpapier als ein unverdaulicher Stoff den Verdauungsapparat belästigt, so daß sich nach dessen Genuß heftige Magen- und Kolikschmerzen einstellen. Nun lassen sich ja Rauch- und Stiebwürste mehr oder weniger vollkommen schätzen, bei Bratwürsten ist dies aber nicht der Fall. Den Charcutiers werden von den Gesundheitsbehörden Vorschriften gemacht über den Zusatz von Mehl und Brot zu den Würstwaren. Es wäre aber zum mindesten ebenso wichtig, die Verwendung von Papierhüllen für die Würste zu beanstanden.

H. G. Was vielen weiblichen Wesen fehlt, sie unbefriedigt und unglücklich macht, das ist nicht der Mangel an Arbeit, denn Beschäftigung können weibliche Hände sich überall machen, sondern es ist der Mangel an

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gyggax, Bleibach.

Grünerkernextrakt
für vorzügliche, aromatische
KNORR
Grünerkern-Suppen.

einem seriösen Wirkungskreise, an einer ernsten Lebensaufgabe, für die der Mensch seine ganze Wesenheit einsetzt. Auch das Mädchen muß ein festes Ziel im Auge haben, es muß wissen, daß seine Kraft ein Kapital ist, mit dem es wuchern soll zu seiner Freude im Dienste einer guten Sache. Solcher Lebensaufgaben gibt es genug und man findet sie überall, wenn man an richtigen Orte sucht. Man macht nur meistens den Fehler, daß man diese Aufgaben unter hoch klingendem Titel und in den oberen Regionen sucht; man hat noch nicht begriffen und erfahren, daß das schlichte Geldentum das höchste und daher am meisten Befriedigung Bringende ist. Deshalb suchen so viele ihr Leben lang erfolglos nach einem sie befriedigenden und innerlich befreienden Wirkungsbereich, währenddem sie achtlos Tag für Tag an solchen vorbeigehen. Sie könnten schon so lange in einer bedeutungsvollen und beglückenden Thätigkeit stehen und quälen sich bis ans Ende mit jämmerlichem geschäftigen Nichtsthun ab.

Gesucht nach St. Gallen:

in eine Mädchenerziehungsanstalt eine arbeitswillige, treue, gesunde, einfache [4153]

Tochter

die mit den Mädchen in der Bäckerei sich zu beschäftigen und später die Aufsicht und Leitung der Bäckerei zu übernehmen hätte. Eine Tochter im Alter von 24 bis 30 Jahren, die Liebe und Verständnis für erziehungsbedürftige Mädchen hat, und die ihre Kräfte gern in den Dienst der christlichen Liebthätigkeit stellen will, könnte schöne Lebensstellung und freundliches Heim finden. Vorkenntnisse im Beruf sind nicht nötig, da alle Anleitung hiezu von einer tüchtigen Lehrmeisterin gegeben wird; dagegen ist Intelligenz und Liebe zum Berufe unbedingt erforderlich. Offerten unter Chiffre B 4153 an die Redakt.

Eine bewährte Krankenpflegerin, die sich vom öffentlichen Dienst zurückgezogen hat, möchte ein Kind oder eine erholungs- und teilweise pflegebedürftige weibliche Person in ihr Heim aufnehmen zu bescheidenem Pensionspreis, um doch für jemand sich sorgen, ihrem Herzen Genuße leisten zu können. Das Domizil befindet sich in einer sehr schönen Gegend, die als Luftkurort bestens bekannt ist. Es kann mit besten Empfehlungen gedient werden. Gefl. Offerten unter Chiffre „Herzenssache“ 4157 befördert die Expedition. [4157]

Besorgte Eltern oder Vormünder, die für eine nervenkranken Tochter oder Frau ein in jeder Beziehung zweckmäßiges Unterkommen suchen, kann eine sehr gute Gelegenheit mitgeteilt werden bei einer lebenserfahrenen, gebildeten, in Behandlung und Pflege solcher Patienten sehr tüchtigen Frau. Beste Referenzen. Gefl. Anfragen unter Chiffre L 4155 befördert die Expedition. [4155]

Für ein anständiges, junges Mädchen, Deutsche, 20 Jahre alt, welches mit Verrichtung der sämtlichen Hausarbeiten vertraut ist und einfach zu kochen versteht, wird in einer guten Familie Stelle gesucht, wo Gelegenheit ist, sich im Kochen und in der Besorgung eines besseren Haushaltes weiter auszubilden. Anständige Behandlung und familiäre Obsorge ist Bedingung. Offerten unter Chiffre MH 4154 befördert die Expedition. [4154]

Für Modistinnen.

Ein gutgehendes Modengeschäft, ohne Konkurrenz in der Ortschaft, ist gesundheitshalber billig zu übernehmen. Gesicherte Existenz. Offerten unter Chiffre Gc 587 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. [4156]

Gesucht ein braves, reinliches Mädchen, das die Hausgeschäfte verrichten und etwas kochen kann, zu kleiner Familie auf's Land. Familiäre Behandlung. Eintritt baldmöglichst. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre BD 4141 befördert die Expedition. [4141]

Eine brave Tochter aus guter Familie, Badenserin, tüchtig in allen Hausgeschäften, sucht Stelle in ein feines Haus als Zimmermädchen oder zu grösseren Kindern; am liebsten in die französische Schweiz. Gefl. Offerten unter Chiffre H 4115 befördert die Expedition. [4115]



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [4049]

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG

- Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
- Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 1.40
- Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2.—
- Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
- Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion „ 2.50
- Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75
Dr. Wander's Malzzucker und Malzbombons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL

für die JUGEND für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien.
BLUTARME ERSCHÖPFT NERVÖSE MAGENLEIDENDE

Visit- u. Verlobungskarten
in einfachster und feinsten Ausführung
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Eine junge Tochter aus guter Familie findet Stelle an einem hochgelegenen klimatischen Kurort zur Pflege eines 2 1/2 Jahr alten Kindes. Winter- und Sommer-Saison. Beste Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. Es kann nur eine gut empfohlene Persönlichkeit berücksichtigt werden. Offerten unter Chiffre R 4159 befördert die Exped. [4159]

Eine tüchtige, arbeitsfreudige Mädchen, das bis jetzt in einem einfachen Haushalt zur Zufriedenheit gedient hat und sich zu einer bessern Stellung emporarbeiten will, findet Engagement in einem guten Herrschaftshause, wo sie bei Geschick und Lust zum Kochen sich auf diesem Gebiet vervollkommen kann. Guter Lohn und gute Behandlung. Anfragen unter Chiffre GB 4062 befördert die Expedition. [4062]

Pensionat Persoz

für junge Töchter
Beaux Arts 1, Neuchâtel.
Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Schöne Lage am See. Prospekte und Referenzen. (H 2263 N) [4142]

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- & Silber - Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche. [3989]

Versende wieder gegen Nachnahme:
Echten selbstgeernteten Bienenhonig
1. Alpenbienenhonig von La Réusa à Fr. 3.80 p. Kg.
2. Poschivotalhonig „ „ 2.50 „ „
3. Buchweizenhonig „ „ 1.80 „ „
(H 8115 Ch) Von 10 Kg. an Rabatt. [4059]
Joh. Michael, Pfarrer in Brusio b. Poschiv.

Damenschusterei.
Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [1809]
Schwanager in Rorschach.
Prislisten gratis und franko.
Es werden jederzeit Kursbitterinnen ausgebildet. — Diplom und goldene Medaille in Brüssel 1905.

Milch in fester Form.

Wie die chemische Analyse ergibt, ist der Hauptbestandteil der Milch das Wasser, und dieses ist es, das ihren Transport sehr verteuert, denn von den gezahlten Transportkosten wird der größte Teil für Wasser ausgegeben, also für eine Substanz, die man überall umsonst bekommen kann. Außerdem ergibt sich aber als weitere Schwierigkeit für die Möglichkeit des Transports der Umstand, daß die Milch in ihrer ursprünglichen Form sehr wenig haltbar ist und schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit verdirbt. Infolgedessen ist das Gebiet, über das man Milch versenden kann, immer nur ein beschränktes und doch ist es gerade wieder die Milch, bei der es sehr wünschenswert wäre, dieses Gebiet zu erweitern. Einerseits haben die Großstädte einen ungeheuren und stetig wachsenden Konsum, den zu decken heute bereits schwer hält, da zur Versorgung die Umgebung nur in einem gewissen Umkreis herangezogen werden kann. Andererseits aber gibt es viele Verwendungsarten für die Milch, die für flüssige Milch auscheiden müssen. So ist z. B. die Verwendung nach den Kolonien, die Versorgung von Schiffen oder von Truppen mit flüssiger Milch meist ein Ding der Unmöglichkeit. Diese Umstände haben dazu geführt, nach Verfahren zu suchen, die es ermöglichen, Milch in eine zum Transport geeignetere Form, nämlich in Pulverform zu bringen. Es ist dem Chemiker Dr. Just gelungen, dieses Problem zu lösen, und James Gattmader in Berlin hat ein Verfahren zur Gewinnung pulverförmiger Milch im großen ausgearbeitet. Die für dasselbe verwendete Maschine besteht im wesentlichen aus zwei großen Walzen, die mittels einer Dampfmaschine gegeneinander bewegt werden.

Im Innern dieser Walzen zirkuliert heißer Dampf, durch den sie auf eine Temperatur von 110—120 Grad Celsius erhitzt werden. Die Milch wird in ein Reservoir geleitet, von wo sie in feinen Strahlen auf sich langsam drehende heiße Walzen niederrinnt. Dadurch verdunstet das Wasser sofort und jede Walze bedeckt sich sofort mit einer weißen Schicht, die genau so aussieht, wie ein Bogen weißes Papier. Es ist dies die getrocknete Milch. Sie wird von einem Schaber abgestoßen und fällt in einen darunter befindlichen Kasten. Es folgt dann das Sieben der getrockneten Masse und das Pulverisieren derselben. Man erhält auf diese Weise ein feines Pulver, das, wenn man es mit acht Teilen Wasser von 80° Celsius Temperatur vermischt, sich wieder in natürliche flüssige Milch verwandelt. Mittels einer derartigen Maschine können im Tage leicht 3000 Liter Vollmilch verarbeitet werden, aus denen 390 Kilogramm Milchpulver entstehen, dessen Fettgehalt im Durchschnitt 28% beträgt. Es sei überhaupt bemerkt, daß die Zusammenfassung des Milchpulvers vollkommen derjenigen der ursprünglichen Milch

entspricht, aus der durch das Verfahren in der That nur das Wasser entfernt wird. Magermilch ergibt natürlich eine etwas geringere Ausbeute und es entstehen aus 3000 Litern derselben nur etwa 270 Kilogramm Milchpulver. Die Ersparnisse beim Transport lassen sich leicht erweisen, wenn man bedenkt, daß das Gewicht ungefähr um das achtfache verringert wird. Das Milchpulver kann stets ebenso wie Mehl vorrätig gehalten und in jedem beliebigen Momente durch einfaches Zugießen von Wasser in Milch umgewandelt werden. Es läßt sich auch in Form von Tafeln, ähnlich den Schokoladetafeln, pressen und in dieser Form leicht und bequem auf Märchen, Ausflügen, bei Reisen usw. mitführen.



Der Cachet und die Eleganz einer Frau sind nicht nur an der Art und Weise ihrer Kleidung kenntlich, sondern auch an den von ihr benützten Parfums. Falls sie sich des in der ganzen Welt ohne Rivalen dastehenden **Crème Simon** bedient, ist ihr der Ruf höchster Eleganz gesichert. Das **Poudre de riz Simon**, mit Veilchen oder Heliotropduft, vervollständigt die wunderbaren Wirkungen des **Crème Simon**. (H 9208 X) [3836]

Hrn. Apotheker Rich. Brandt's Nachf. Schaffhausen.



4. Seit mehreren Jahren verordne ich fast ohne Ausnahme nur Ihre **Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen** und habe dieselben bei chron. Verstopfung zu meiner und der Patienten Zufriedenheit angewendet. Sie wirken rasch, sicher und ohne Schmerzen. Meine Frau selbst gebraucht sie ein um den andern Tag mit bestem Erfolge. [4058]
Dr. Keberlet, Odenkirchen.

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiß.

Wird bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen, Keuchhusten, Skrofulose, Influenza** von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.

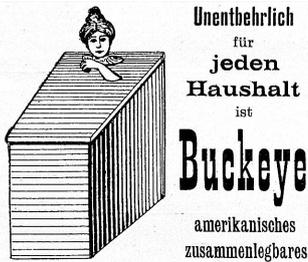
Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen:

Originalpackung „Roche“

F. Hoffmann-La Roche & Co
Basel. [4046]

„Roche“

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4. — per Flasche.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist

Buckeye

amerikanisches zusammenlegbares

Zimmer-, Dampf- und Schwitz-Bade-Cabinet.

Für kaum 5 Cts. innerhalb 5 Minuten in jedem Zimmer ein russisch-türkisches Dampf- oder Schwitzbad herzustellen.

Preis Fr. 37.50.

Gummiwaren-Fabrik

H. Specker's Wwe
ZÜRICH 4124

Kuttelg. 19 mittl. Bahnhofstr. Prospekte gratis.

(O 3829 B) **Neue** [4048]

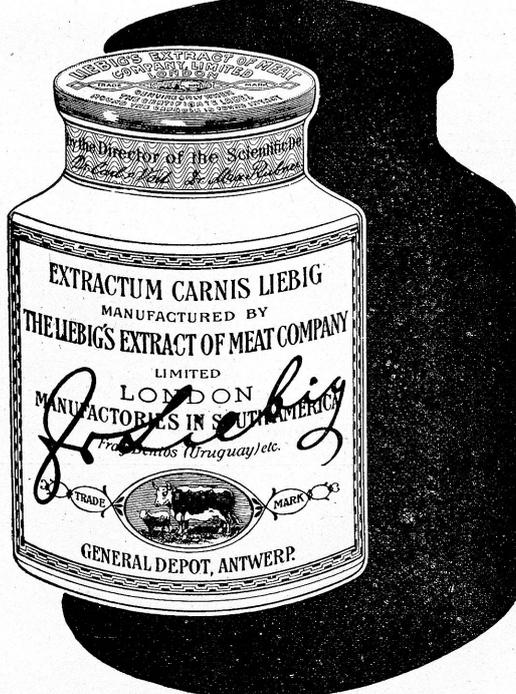
Zwetschgen

à 45, 50, 60, 70 u. 80 Cts. per Kilo gegen Nachnahme durch **E. Ruch, Kaffeehaus Münchenstein.**

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt froc. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [3879]



EXTRACTUM CARNIS LIEBIG
MANUFACTURED BY
THE LIEBIG'S EXTRACT OF MEAT COMPANY
LIMITED
LONDON
MANUFACTORIES IN SOUTH AMERICA
Sole Agents (Uruguay) etc.
TRADE MARK
GENERAL DEPOT, ANTWERP

[4066]

Evang. Töchter-Institut Morgon (v. Bocken) a. Zürichsee.
Koch- und Haushaltungsschule.

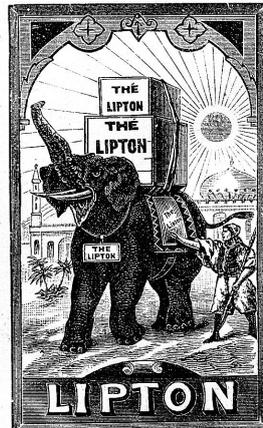
Beginn des Sommerkurses 1. Mai. Gründlicher Unterricht in der deutschen, französischen und englischen Sprache, den weiblichen Handarbeiten und der Musik. Ältere und jüngere Abteilung. Ganz- und Halbjahreskurse. — **Christliche Hausordnung.** — Tüchtige Lehrkräfte. Sehr mäßige Preise. — Mit den neuesten Einrichtungen, Kohlen- und Gasküche versehener Bau in prachtvoller, gesunder Lage. Prospekte versendet und rechtzeitige Anmeldungen nimmt entgegen **Dr. E. Nagel**, Pfarrer in Morgon. (OF 137) [4136]

Lipton Ltd Ceylon

Bedeutendstes Theehaus der Welt.

Grösster Verkauf von Thee in Paketen.

Jährlicher Absatz über 100 Millionen Pakete in Grossbritannien allein.



Absolut rein, feines Aroma, ergiebig.
125 gr. 250 gr. 500 gr.

hochfeine Misch. 1. — 1.90 3.70
vorzügliche „ — 85 1.60 3.10
gute „ — 70 1.30 2.50

Zu haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, wende man sich an die (H 262 Z) (4126)

Generalvertreter für die Schweiz:

Bürke & Albrecht, Zürich und Landquart.
Herm. Ludwig, Bern.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4132]

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



Talanda Ceylon-Tea

hervorragende Marke sehr ausgiebig.
Import und Engros:
Carl F. Schmidt
Zürich, Holbeinstr. 29.

10047

Knaben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

[3892]

Maushaltungs-Pensionat

Chapelles ob Moudon.

1. Mai 1906 Eröffnung des Sommer-Kursus.
Besondere Bedingungen für Jahres-Aufenthalt. — Prospekt und Referenzen.

K

KAFFEE

BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO

THEE

☪ **Kaisers** ☪

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

In allen grössern Städten der Schweiz vertreten.

Post-Versand nach auswärts.

Centrale BASEL
Güterstrasse 311. [3977]

Verkauf mit 5% Rabatt.

CHOCOLAT
AUTO-NOISETTE

Klaus

!Garantierte Hautkrankheiten-Heilung!

alle Arten Flechten, Beissen, Krätze, Kopfschuppen, Haarausfall, Gesichtsausschläge, unreine Haut, Sommersprossen, Säuren, Mitesser, Flecken, Gesichtshaare, Frostbeulen, Sprödigkeit der Haut, übermässige Schweissbildung und Beimgeschwüre etc. heilt brieflich schnell und ohne Berührung mit unschädlichen **Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln.**

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahler, prakt. Arzt.
Tausende Danksch. v. Geheilten z. Einsicht. Verl. Sie Gratis-Broschüre geg. Eins. v. 50 Cts. in Marken f. Rückp.

Filz-Fabrik Wil (St. Gallen)

empfiehlt alle Sorten

Schuhfilze, Garderobefilze, Sattlerfilze, Bandagenfilze. Filz für techn. Zwecke. Filz für Teppiche, Jupons, Stickereien, Portieren, Filzunterlagen f. Linoleum etc. Muster und Preislisten auf Verlangen gratis und franco.



Bei geringer Mühe wird mit Sunlight Seife die Wäsche blendend weiss.

Sunlight Seife

4120

Aerztlich empfohlen

Kermo Pastillen

(gesetzlich geschützt)
heilen mit wunderbarem Erfolg sofort jeden

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Kitzel im Halse, Erkältungen, Schnupfen; lindern Chron. Brustbeschwerden, Asthma.

Vorzügliches Heilmittel für **Lungenleidende** neues, nie versagendes Mittel. Zahlreiche Dankschreiben aus allen Kreisen zur Verfügung.

Preis per Schachtel Fr. 1.50 per 3 Schachteln „ 4.— direkt zu beziehen durch die **Versandstelle der A. Horn'schen Apotheke Basel 3, Gundeldgstr.**



Echte **Berner Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchlein Leinen etc. [3645]
Reiche Auswahl. Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen. Leinwanderei Müller & Co., Langenthal, Bern.



Reese's Backpulver
amerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe. in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen. Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

Echt englischer

Wunderbalsam

beliebteste Marke [3998]
à 2 und 3 Fr. per Dutzend.
Reischmann, Apotheker, Näfels.

vom **Zuger Stadt-Theater**

Lose

III. und letzten Emission, à 1 Fr.
5288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das [R 284 R] 4061
Bureau der Theaterlotterie Zug.

Verkehrsschule St. Gallen:

Fachschulen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll.
Beginn des Schuljahres 23. April.
Prospekt gratis.

Thomasianum, Bern.

Englische Anlagen 6.

Institut für Knaben, welche die Schulen der Stadt besuchen. Sorgfältige Erziehung in gesellschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht. Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Musikzimmer, Schreinerwerkstatt, Anleitung zu Spiel und Sport, Gymnastik, Douchen und Badeeinrichtung, Garten. Eröffnung im März 1906. Man beliebe sich zu wenden an den Leiter
4014 (H 7152 Y) Dr. Max v. May.

für Erholungsbedürftige

4158] eignet sich vorzüglich (OF 224)

Pension Lerchenheim

Lutzenberg ob Rheineck.

Herrliche sonnige Lage mit Aussicht auf Bodensee u. Vorarlberge. Wald beim Hause. Zentralheizung. Badeeinrichtung. Das ganze Jahr geöffnet. Arzt am Ort. Pension v. 4 Fr. an

FÜR JEDEN TISCH

Maggi's

Suppen- Würze
u. Speisen-
mit dem Kreuzstern

Schutz-Märke
Kreuz-Stern

zum Verbessern
von Suppen, Saucen,
Gemüsen etc.

Zu haben in den bessern Kolonial-
warengeschäften u. Drogerien.

[3956

Töchter-Pensionat Ray-Moser
in Fiez bei Grandson

Gegründet 1870 (Sch 1455 Q) Gegründet 1870

könte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser.** [4134

Freie Besichtigung.



Billigste Preise.

Grosse Auswahl in
Schlafzimmer - Einrichtungen
vom einfachsten bis modernsten Genre.

Speisezimmer

in Eichen u. Nussbaum, in vorzüglicher Arbeit u. Solidität.

Salons

in Nussbaum und Mahagoni

sowie auch einfache Möbel, Betten, Divans.

A. Dinser, Möbelmagazin z. Pelikan
ST. GALLEN. [4022

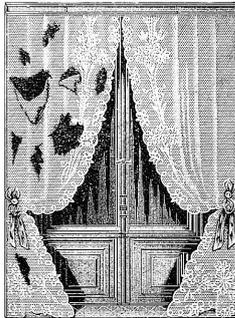
Töchter-Institut Prof. Ray-Haldimann

vorm. Gilliard-Masson

FIEZ-GRANDSON, le Cèdre.

Referenzen in der Schweiz wie im Auslande.

Parc. [4139] Prachtvolle Lage.



Das Dessin wird wieder hergestellt.

Mechanische Verweherei Wil
(Kanton St. Gallen)
C. A. Christinger
empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen zum fachgemässen maschinellen Verweben von defekten Gardinen, Tüll- und Spitzenkleidern, Spitzenkragen etc., sowie jeder Art Wäsche-Gegenständen, auch farbige Tischdecken. Prompteste und billigste Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. Garantie für Nichtausreissen und Haltbarkeit. Die Ware muss jeweils gewaschen eingesandt werden. [3973
Ablagen werden zu errichten gesucht.

Sog. Elektrisch präparierte

!! Katzenfelle !!

sowie daraus verfertigte Unterkleider, Leibbinden, Magen-, Brust-, Rücken-, Arm- und Kniewärmer etc., ärztlich empfohlen, sind das natürlichste, beste Heilmittel geg. Rheumatismus, Ischias, Gicht, Magenleiden, Asthma, Lungen- und Nierenleiden. [4137

F. X. Banner, Rorschach.
Alleiniger Fabrikant.

Ziehung Arth nächstens.

LOSE

vom Arthner Theater, sowie Kirchenbaulose Ennetmoos und Menzingen und Dampfboot Aegeri versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das Grosse Lose-Versand-Dépôt Frau Hirzel-Spörri, Zug. [3964

Haupttreffer 10—25,000 Fr. Auf 10 ein Gratis-Los.

Als den besten Kochapparat der Welt empfehlen unsere



Suppen, Siede- oder Bratfleisch und Gemüse auf dem Kochherd zum Sieden gebracht, kochen im Apparat mit oder ohne Wärmekörper, ohne Aufsicht weiter und werden gar, wie wenn sie beständig über Feuer gekocht hätten.

Das Essen ist vorzüglich, leichtest verdautlich und bleibt ein Tag lang heiss, ohne an Schmachhaftigkeit einzubüssen.

Jede sparsame Hausfrau verlange gratis Prospekt mit Garantieschein und berichte die Personenzahl an [3976

G. Bodmer & Cie. in Neftenbach
oder wende sich an unsere Vertreter.



Preis Fr. 1.30 - Überall erhältlich
oder direkt bei
KAISER & Co. BERN

Vorzüglich für Sport bei Gicht bei Rheumatismus bei allgemeineren Erkältungen sind

Unterkleider
aus Engadiner Bergkatzen-Fellen

in grosser Auswahl bei

Sanitäts-Geschäft Hausmann A.-G. ST. GALLEN
Basel Prolostr. 15, Genf Corratierstr. 16, Zürich Bahnhofstr. 70, Entresol.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.
Orange Pekoe per engl. Pfd. per 1/2 kg Fr. 5.-
Broken Pekoe „ 3.60 „ 4.-
Pekoe „ 3.30 „ 3.60
Pekoe Souchong „ „ 3.40

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg.
Rabat an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [4023
Carl Osswald, Winterthur.

CHOCOLATS au lait, aux noisettes. CHOCOLATS fins RIBET LAUSANNE

J. Tuchschild Glasmaler

11 Rietterstr. ZÜRICH II Rietterstr. 11
Anfertigung jeder Art Glasmalereien speciell

Wappenscheiben
in künstlerischer Ausführung.
Als vornehmstes Geschenk für jeden Anlass vorzüglich geeignet.
Beste Empfehlungen. [3886

In einem Maoridorfe.

Fräulein Lina Bögli erzählt in ihrem überaus interessanten Buche: „Vorwärts, Briefe von einer Reise um die Welt“ etwas von den Koch- und Eßgewohnheiten der Maori auf Neu-Seeland. Sie schreibt:

„Whakarewarewa, Geiser-Hotel. Hier befinde ich mich in der Mitte von zischenden und spreizenden Geisern; es ist nicht eben ein angenehmes Gefühl, wenn man den Erdboden, auf dem man sich bisher so sicher geglaubt hat, beständig unter sich zittern fühlt wie ein großes Schiff. Whakarewarewa ist ein berühmter Kurort für Rheumatismusleidende, welche alljährlich zu Tausenden herkommen, um in den warmen Schwefelbädern Heilung zu finden. Einige Minuten vom Hotel ist das Maoridorf. Dort halte ich mich gewöhnlich auf und sehe den Frauen zu, wie sie ihre Wäsche besorgen oder ihr Mittagessen kochen; alle diese Geschäfte werden nämlich unter freiem Himmel verrichtet. Das Dorf ist voll kleinerer und größerer Teiche, in denen das Wasser beständig kocht, während daneben ein klares, frisches Bächlein fließt.

Die Natur hat es hier der Hausfrau bequem gemacht. Das Essen wird immer in Gesellschaft gekocht. Die Dörfler bringen all ihr Fleisch oder was sie sonst zu kochen haben in denselben Teich.

Das Fleisch wird in einen Sack geihan, der mittelst eines Seiles an einem Pfahl am Ufer befestigt wird, und den Sack läßt man im Wasser schwimmen, bis der Inhalt gar ist. Mittlerweile vertriebt man sich die Zeit mit dem Besprechen der Tagesneuigkeiten. Ob sie in früheren Zeiten die Menschen, die sie essen wollten, auch auf diese Art kochten, habe ich noch nicht herausgebracht; denn die meisten Maori fühlen sich beleidigt, wenn man sie daran erinnert, daß ihre Vorfahren Menschenfresser waren.

Ich habe aber einen gefunden, mit dem ich ungeniert von den guten, alten Zeiten sprechen kann; es ist dies ein neunzigjähriger Häuptling, der einst manchem Engländer den Garauß gemacht haben soll. Er hat mir ganz aufrichtig gestanden, daß er manchen Weißen gegessen habe, obwohl die Weißen wirklich nicht halb so gut seien wie die Braunhäute, da ihr Fleisch zähe und geschmacklos sei. Weiße Frauen habe er nie gekostet, denn zu jener Zeit habe es der Engländer nicht gewagt, seine Frau mit hieherzubringen. Ein Herr, der der Maorisprache mächtig ist, frug meinen Freund, ob er heute noch Menschenfleisch essen würde. „Ja, gewiß!“ war seine Antwort. „Ich würde z. B. mit Vergnügen die junge Dame da essen; mir scheint, sie würde ein zarter Bissen sein.“

Eine ernste Lehre.

Jeder Mensch befindet sich hier auf Erden in einer Schule; wir sollen erzogen, gelehrt, unterrichtet werden, um einst die Prüfung, die einem jeden unter uns obliegt, zu bestehen. Wohl dem, der den Lehrmeister gut aufnimmt, der ihn nicht als seinen Feind ansieht, der nur kommt, zu strafen, — nein, der aus seinen Lehrlingen etwas lernt und Nutzen für sein Leben daraus schöpft! Es hat alles auf Erden seinen Zweck, keine Blume blüht umsonst, kein Käfer kriecht nutzlos herum, jede Spinne, jede Wäde, jede Fliege hat ihre Bestimmung; — da ist auch das Unglück, das in des Menschen Leben eingreift und ihm harte, trübe Stunden bereitet, nicht ohne Zweck, wenn es uns auch oft, besonders in der ersten Aufregtheit, so erscheint. Wenn wir es aber als eine nötige Unterrichtsstunde auffassen, die uns von oben geschickt wird, so werden wir uns bald bei diesem Gedanken beruhigen, sollten wir auch noch nicht gleich einsehen, warum uns so eine harte Stunde nötig war; später ist jedoch schon manchem klar geworden, weshalb ihm eine solche gegeben wurde. Ziehen wir nur Nutzen aus diesen Stunden für unsern Geist, so waren sie nie umsonst. „Das Unglück kann nur dann wahrhaft trostlos genannt werden, wenn es keine geistige Frucht in uns zeitigt.“

Kurz vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifs konnte noch ein kleiner Rest von dem reich so beliebt gewordenen Mailänder-Bienenhonig (Sommerernte, braun) herübergenommen werden. Verkäuflich zum alten Preis von Fr. 7.40 die 8 Pfundbüchse, Zoll, Porto, Verpackung, Spesen und eine schöne, sehr solide Blechbüchse — alles inbegriffen. Auf Verlangen wird gegen Nachnahme des Betrages sofort Sendung gemacht. Offerten befördert die Expedition. [4098]

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER OETENBACHSTR. 24 1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

Edel-Borax: Unentbehrlich für Toilette und Haushalt! Verschönt den Teint und macht zarte, weiße Hände. Eine Frau sagt's der Andern: D. Carl Frey's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver gibt die schönste Wäsche. D. Carl Frey's Gladiol. das beste Putz- und Reinigungsmittel ist. Spezialitäten d. Chem. Fabrik Edelweiß, Max Weill Kreuzlingen.

Hausfrauen! Ein es der gesundensten und nahrhaftesten Getränke gibt der ächte Seelig's cand. Korn- und Malzkaffee, der dabei wirkliches Kaffee-Aroma, aber nicht die nachteiligen Wirkungen des Bohnen-Kaffee besitzt und viel billiger ist. Wenn Sie diesen Seelig's Kaffee sich am Platze nicht beschaffen können, läßt Ihnen auf Ihren Wunsch hin die Firma eine Gratis-Probe zugehen mit Angabe der nächsten Bezugsquelle. Sich zu wenden an die Generalvertretung [3900] F. Ad. Richter & Co., Otten.

Nur die echte [4088] Bergmann's Siliennmilch-Seife mit dieser Schutzmarke: ist die vorzüglich milde, reine Seife für zarten, weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen. 75 Cts. BERGMANN & Co. ZÜRICH.

Bronchitin Dr. Lüdy ist ein neues, von Aerzten vielfach verordnetes, hervorragendes und sicher wirkendes Heilmittel gegen Chronischen Husten, ferner gegen Keuchhusten, Bronchialkatarrh etc. Der Husten und der Auswurf nehmen ab, der Appetit nimmt bedeutend zu und infolgedessen auch das Allgemeinbefinden. [4130] Erhältlich in allen Apotheken in Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.— Alleinfabrikanten: Lüdy & Co. Fabrik chem.-pharm. Produkte, Burgdorf.

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4080] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

„LUCERNA“ SCHWEIZER MILCH-CHOCOLADE ISST DIE GANZE WELT

Der neue Briefsteller für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Buchführung, Verträgen etc. 260 S., geb. Fr. 1.50 Vollständiger Liebesbriefsteller 75 Cts. 200 fröhliche Postkarten-grüsse 50 Cts. Der kleine Dolmetscher oder der berechte Franzose, einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Broschiert Fr. 1.— Der italienische Dolmetscher, einfache Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen Fr. 1.— Alle 5 Werke statt Fr. 7.75 für nur Fr. 4.— versendet [4092] A. Niederhäuser, Buchhdlg., GRENCHEN.

Trunksucht. Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld, Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [3918]

Bei Frauen- und Geschlechts-Krankheiten [4113] Gebärmutterleiden Periodenstörungen etc. wende man sich vertrauensvoll an das Postfach 40, Waltraushausen. Strengste Diskretion.

Die Ehescheidung in China.

Den Söhnen des himmlischen Reiches wird die Ehescheidung im allgemeinen sehr leicht gemacht. Paul d'Enjon hat sich der Mühe unterzogen, die ziemlich verwickelte Ehegesetzgebung in China zu studieren, und teilt die wesentlichsten Bestimmungen über die Scheidung nach chinesischem Rechte mit.

Der Mann kann seine rechtmäßige Frau verstoßen, wenn sie keine Kinder hat, sich schlecht betrágt, es an Achtung gegen die Eltern ihres Mannes fehlen läßt, wegen ihrer Nachrede, Diebstahl oder Eifersucht. Eine geschiedene Frau darf wieder heiraten, sie darf auch bei dem Mandarinen des Ortes gegen die Scheidung Berufung einlegen, wenn seitens des Mannes ein Mißbrauch der Autorität oder eine Verletzung des Gesetzes vorliegt, und er kann nach achtzig Hieben bestraft und gezwungen werden, seine Frau zurückzunehmen.

Eine Scheidung kann auch eintreten, wenn der Mann oder die rechtmäßige Frau das Heim verläßt. Die rechtmäßige Frau, die das eheliche Heim verläßt, begeht ein Verbrechen, das mit hundert Hieben bestraft wird. In diesem Falle hat der Mann das Recht, sie zurückzunehmen oder sich von ihr scheiden zu lassen, er kann sie auch nach seinem Belieben an einen andern verheiraten.

Die Frau, die aus ihrem eigenen Antriebe nach ihrer Flucht, aber vor ihrer Scheidung heiratet, wird zum Tode durch den Strang verurteilt; dieselbe Strafe trifft auch die Ehebrecherin.

Verläßt der Mann das eheliche Heim, so muß die Frau drei Jahre ohne Nachricht von ihm geblieben sein, ehe sie sich scheiden lassen kann, und zu dieser Scheidung muß der Mandarin seine Zustimmung geben. Dann darf sie wieder heiraten.

Verläßt die Frau vor Ablauf der drei Jahre auch das eheliche Heim, so erhält sie achtzig Hiebe und bei einer Wiederverheiratung hundert Hiebe. Die Scheidung ist obligatorisch bei Ehebruch seitens der Frau, wenn die Frau ihren Mann oder der Mann seine Frau schlägt und schwere Wunden oder ständige Verletzungen, wie Brüche, den Verlust eines Auges oder eines Gliedes die Folgen des Schläges sind.

Es gibt auch bestimmte Hindernisse für die Scheidung. Die Ehe kann nicht gelöst werden, wenn die Frau mit dem Manne drei Jahre um ihren Schwiegervater oder um ihre Schwiegermutter getrauert hat, oder wenn Mann und Frau arm geheiratet haben und zusammen reich geworden sind, oder wenn die Frau keine Familie hat, in die sie zurückkehren kann.

Womit soll ich die hungernden Vögel füttern?

Ein gemeinsamer Futterplatz für alle unsere geliebten Wintergäste ist ein Umding. Es müssen vielmehr für die einzelnen Gruppen verschiedene Plätze, z. B. Hoch-, Feld-, Straßen-, Garten- und Gelegenheitsplätze angelegt und es muß auch das geeignete Futter ausgewählt werden. Hierzu diene die nachfolgende Zusammenstellung.

Allesfresser (Gefochtes Fleisch, wenn andere, namentlich Singvögel nicht Zutritt haben, auch Kartoffeln und Brot): Star, Dohle, Habenträbe, Nebelträbe, Saatkrähe, Elster, Eichelhäher, Tannenhäher.

Vönerfresser (Wehliges und blühe Samereien gemischt): Heckenbraunelle, Gaudenlerche, Feldlerche, Heidelerche, Alpenlerche, Graumammer, Goldammer,

Berchenspörner, Schneespörner, Schneefink, Buchfink, Bergfink, Berghäntling, Grelenzeißig, Leinfink, Stieglitz, Hänfling, Gimpel, Gadenimpel, Nebuhub.

Insekten- und Körnerfresser (Wehliges und blühe grobe Samereien, Speck, gefochtes Fleisch): Großer, mittlerer und kleiner Buntpecht, Spechtmeise, Schwammmeise, Tannenmeise, Gaudenmeise, Rohlmeise, Schwammmeise, Blaumeise.

Insekten- und Beerenfresser (Geriebene Möhre, gefochtes Fleisch, Aepfel- und Zweifelhütchen): Seidenschwanz, Schwarzjamsel, Ringamsel, Ziemer, Schnärdrössel, Zippdrössel, Weindrössel, Feldlerche, Heidelerche.

Insektenfresser (Mehlmürmer, Ameisennuppen, Fleisch): Eisvogel, Grünpecht, Graupecht, Schwarzpecht, Baumläufer, Heckenbraunelle, Jauntönig, Bachamsel, Wintergoldhähnchen, Bergfelze, Bachfelze.

Sehr lehrreich ist jedem Vogelfreund das Schriftchen „Futterplätze für Vögel im Winter“ von Dr. Liebes-Otto Kleinschmidt (Leipzig, Theodor Hofmann, Poststraße 3, Preis ein Stück 20 Pfennig, 100 Stück 5 Mk.). Man vergesse auch nicht, in einem Blumenunterfab erwärmtes Wasser hinzusetzen, dessen Gefrieren dadurch verhindert wird, daß man in einem Blumenpotf darunter auf Sand eine glühende Pfeife legt. (Zierfach-Korrespondenz.)

Skrophulöse Kinder sollen „Strolin Roche“ bekommen. Es ist das beste Kropfotpräparat und die Kinder nehmen es gern. Es hat einen vortrefflichen Einfluß auf das Allgemeinbefinden. Die Mastsekretion verfestigt, die geschwollenen Drüsen gehen zurück. Es hilft besser als Lebertran und Eisen und kann auch neben ihnen ohne Schaden durch lange Zeit gegeben werden. (Erfährtlich in den Apotheken.)

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich.

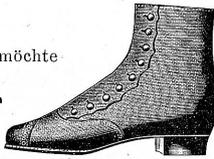
[3852

WER

gute, solide, billige Schuhe einkaufen möchte und dieselben nicht von

H. Brühlmann-Huggenberger
in WINTERTHUR bezieht

schadet sich selbst!



Diese längst in der ganzen Schweiz und auch im Ausland bekannte Firma, die nur beste, preiswürdige Ware zu erstaunend billigen Preisen in Verkauf bringt, offeriert

Damompantoffeln, Stramin, 1/2 Absatz	No. 36-42	Fr. 1.80
Frauenvertrasschuhe, solid, beschlagen	„ 36-42	„ 5.80
Frauenontagschuhe, elegant mit Spitzkappen	„ 36-42	„ 6.50
Arbeitschuhe für Männer, solid, beschlagen	„ 40-48	„ 6.80
Herrnbotinnen, hohe, mit Hacken, beschlagen, solid	„ 40-48	„ 8.-
Herrnontagschuhe, elegant, mit Spitzkappen	„ 40-48	„ 8.50
Knaben- und Mädchenschuhe	„ 26-29	„ 3.70

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- u. Auslande. (Zahl 3079 G) Versand gegen Nachnahme. Umtausch franco. 450 verschiedene Artikel. Illustrierter Preisocourant wird auf Verlangen gratis und franco jedermann zugestellt.

Wer nicht weiss, **Was** ihm fehlt,
Der sende sein Wasser **Dem** Labor.
Evers-Pinggèra in Schaffhausen.
Kostet 2 Franken bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken. [4012]

No. 14875

Eine wahre Wohltat ist das berühmte für jede Dame, die ihre Gesundheit liebt. Elegante Façons, hygienisch unübertrefflich! Erhältlich in I. Geschäften. Verkaufsstellen werden auf Wunsch nachgewiesen durch die alleinigen Fabrikanten **Steiner & Co.** Köln-Ehrenfeld.

Dr. Thomalla's hygienische Corset

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste **Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei** 3987] **Terlinden & Co.** vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht werden in kürzester Frist sorgfältig effektiert und retourniert in solider **Gratis-Schachtelpackung.** Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
Mangold & Röthlisberger, vormals **C. A. Geipel in Basel.**
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [4086]

Chico's Wärrhofener Tormentill-Mundwasser
Medizinisch von Professor Gmelin u. Dr. Scherer geprüft
zur Mund- u. Rachenreinigung
J. Reisinger-Brüder, Basel.

Tormentill-Haarnuchs-Essen
Reinlich gegen Krätze, Juckreiz und Glatzen
Superior Haarnuch-Essen
J. Reisinger-Brüder, Basel.

Wannenbäder zu jeder Tageszeit.
Vollkommen eingerichtetes **Türkisches Bad**
Elektrische Lohtanninbäder
Massage Fango
Badeanstalt Wasser- u. Licht-Heilanstalt Leitender Arzt: Dr. Steinlin.

Aquasana St. Gallen
6 Zwinglistrasse 6
Für jedermann geöffnet:
8-12 h. u. 1/2-3 h.
Sonntags 8-12 h.

Hydrotherapie Lichttherapie
Elektrische Glüh- und Bogenlichtbäder.
Kohlensäure-Bäder, Badtdampfäder. — Soole- und andere medizinische Bäder. — Behandlung von Nervenleiden — Magen- und Darmkrankheiten — Herzleiden — Muskel- und Gelenkrheumatismus — Fettsucht — Gicht — Blutarmit — Frauenkrankheiten — Hautleiden. (Zahl 6 1795) [4090]

Kropf, Halsanschwellung Bronchialkatarrh.

2000] Der 6jährige Kropf, die Anschwellungen zu beiden Seiten des Halses und der Bronchialkatarrh, mit Husten, Heiserkeit, Atembeengung und starker Verschleimung im Halse sind verschwunden. Mein Hals ist jetzt ganz weich und hat wieder das frühere Mass von 40 Centimeter. Hals und Bronchien sind frei von Schleim; der Atem geht leicht und es reizt mich nicht mehr zum Husten. Ich hätte Ihnen eher geschrieben, aber ich wollte noch zuwarten und sehen, ob sich die Anschwellungen wieder zeigen würden. Ich setze volles Vertrauen in Ihre briefl. Behandlung und erachte es als meine Pflicht, meine Dankbarkeit zu bezeugen. Ich glaube, Ihnen einige Patienten zuführen zu können, da Ihr Heilverfahren unschädlich und leicht anzuwenden ist. Ich werde es nicht unterlassen, andern Kranken Mitteilung zu machen, wie ich von Ihnen geheilt worden bin. Zwinglerstr. 279, Ettlingen (Baden) 1. Juli 1903. Frau Emma Gleissle. Die Echtheit vorsteh. Unterschrift beurk.: Ettlingen, 1. Juli 1903, Bürgermeisteramt: Hafner. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 2.

Februar 1906

Einfache Desserts.

Deffelscheiben in Ausbacketeig in Schmalz und Butter gebraten, Weinbeeren in dickgekochten Zucker getaucht, mit Puderzucker bestreut und erkaltet und einzeln in kleine Papiermanschetten gelegt, ebenso kandierte Nüsse, Pflaumen und Datteln bilden eine hübsche, abwechslungsreiche Dessertschüssel, deren Herstellung wenig Mühe verursacht. In Förmchen gedrückter Milchreis, den man umgestürzt mit Vanillesauce zur Tafel gibt oder den man, zu Würstchen gerollt, in Semmel und Ei paniert und in Fett ausbacken kann, hilft bei unerwartetem Besuch gut aus der Verlegenheit. Auch in den Fällen, wo das Hauptgericht der Mahlzeit etwas knapp ausgefallen ist, bietet diese billige Nachspeise einen guten Ausweg. Griesflammeri und Griesbeignets, Schokoladenspeise von Gries mit Schlagrahm, Citronen-, Wein- oder Weißbiergelee, sie alle sind bekanntlich wenig kostspielig, in den Rezepten einfach, und doch geben sie dem Menu stets einen willkommenen Schluß.

Kettig, Radieschen, Stangensellerie, Tomaten in Salz und Essig, Oliven vom Stein geschält, Käse, geröstete Peanuts, Paraniisse, Indianalmonds (Mandeln), Kokosnuß, Salzmandeln, Käsestangen, Chesterkäs, Käsefondues, die bei Dinern nicht fehlen dürfen, sollte man der Abwechslung wegen auch zuweilen die Speisenfolge des täglichen Tisches beschließen lassen. In einigen Familien werden sogar als Nachtmisch Mixed-pickles, saure oder Salzgurken, rote Rüben in Essig eingelegt und sauer eingemachte Pilze serviert. Daß alle süßen, warmen und kalten Mehl-, Milch-, Eier-, Saft- und Weinspeisen in das Gebiet des Nachtmisches aufgenommen werden können, bedarf nicht erst der Erwähnung.

Ein neues amerikanisches Tafelgericht.

In kalifornischen Restaurant ist es heute gang und gäbe geworden, Abalone = „Chowder“, eine Art Suppe, Abalone = Suppe oder Abalone = Steak zu essen. Abalone = Schalen sind in allen Farben, gleich der Perlmutter, ausgelegt und sie weisen, wie diese, große Schönheit auf. Die Abalone = Muschelindustrie hat sich heute zu einer der wichtigsten geschäftlichen Unternehmungen entfaltet, die entlang der kalifornischen Küste angetroffen werden. In Port Firmin befindet sich eine große Brutstätte, die sich über einen halben Acre ausdehnt, und die Bewohner dieses Dorfes ernähren sich fast ausschließlich von den Abalonefängen. Bis vor wenigen Jahren wurde die Muschel lediglich um ihrer Schale willen gefischt, die die Fabrikanten von Souvenirs teuer bezahlten. Erst die in den Vereinigten Staaten ansässigen Chinesen machten auf die vorzügliche Beschaffenheit des Fleisches aufmerksam, und der Handel lag bis dahin fast ausschließlich in den Händen der bezopften Söhne des Himmels. Wenn richtig zubereitet, gibt es wenige schmackhaftere Gerichte als überhaupt ein Abalone = Steak, und die Suppen und Chowder werden von vielen Feinschmeckern jeder Fleischbrühe vorgezogen. Die Abalone = Industrie hat sich im Laufe weniger Jahre ganz außerordentlich gehoben, und so wurden im Jahre 1903 z. B. über 800,000 Pfund Fleisch und nahezu vier Millionen Abalone = Schalen gewonnen. Im Großverkauf wird das Abalonefleisch mit fünf Cents für das Pfund gehandelt, aber das gleiche Gewicht von Schalen, die besonders gute Eigenschaften besitzen, bringt den erstaunlichen Preis von 150,000 Dollars.

Esst Hafermehl!

Natur in der Kultur“, so möchten wir die in jüngster Zeit mehr und mehr verbreitete, von den Ärzten vielfach vorgeschriebene Verwendung von Hafer zur täglichen Ernährung, besonders im Kindesalter nennen. Die hervorragenden Nähr = Eigenschaften dieser wohl = schmeckenden Körnerfrucht durch ein besonderes Verfahren „aufzuschließen“ hat sich die Firma C. H. Knorr seit vielen Jahrzehnten angelegen sein lassen. Mit Recht genießen darum ihre Hafer = Präparate, Hafermehl, Hafergrütze, Haferflocken, was feines Aroma, Leichtverdaulichkeit und Wohlbekömmlichkeit bei billigstem Preis anbetrifft, den besten Ruf.

Getrocknete Walnüsse wieder frisch schmeckend zu erhalten.

So vielen Leuten schmeckt die getrocknete Walnuß nicht mehr, während sie in grünem, frischen Zustande, wo die etwas bitter schmeckende Haut noch leicht vom Kern zu entfernen ist, den gleichen Leuten oft vorzüglich mundet.

Die Baumnüsse, so wie wir sie gegenwärtig im Laden erhalten, lassen sich auf folgende Weise wieder in ihren frühern Zustand zurückbilden: Eine Blumenkiste wird mit Erde gefüllt. Darauf legt man die zu verjüngenden Walnüsse, deckt dieselben zweifingerdick mit Erde und läßt die Kiste, deren Inhalt gleichmäßig feucht gehalten werden muß, in temperiertem Raume stehen. Nach etwa 14 Tagen können die Nüsse herausgenommen werden.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Brotsuppe. Man weicht Brot in Wasser, drückt es aus und röstet es mit Zwiebel in Fett, streut ein Löffelchen Mehl darüber, gibt ebenfalls ein wenig Kümmel oder gestoßenen Ingwer und Nelken hinein, oder auch gar kein Gewürz, und beim Anrichten ein Ei, sowie etwas sauren Rahm. Selbstverständlich kocht man zuvor das Brot tüchtig zart durch.

*

Brotsuppe mit Parmesankäse. Man schneidet von drei gestrigen Brötchen die Rinde ab, schneidet das Innere in halbfingerdicke Scheiben, diese dann in kleine Vierecke, taucht sie in zerlassene Butter, legt sämtliche nebeneinander auf ein Blech, bestreut sie dicht mit Parmesankäse und läßt sie im heißen Ofen gelbe Farbe annehmen. Nun werden die Schnittchen in die Suppenschüssel gelegt und mit guter kräftiger Fleischbrühe übergossen und die Suppe mit Muskatnuß gewürzt serviert.

*

Lebersuppe. 125 Gramm Kalbsleber werden fein verwiegt und mit Salz, Muskatnuß, Schnittlauch, Petersilie und 1 Ei gut verrührt und dieses sodann in die siedende Fleischbrühe gerührt. Hat man nur Wasser, setzt man der fertigen Suppe etwas Fleischextrakt oder Maggi-Bouillon bei. Die Leber darf nur noch 2—3 Minuten aufkochen, sonst wird sie hart; auch soll die Suppe gleich aufgetragen werden.

*

Rehkoteletten (französische Art). Die Rehkoteletten werden hübsch zugestuzt, fein gespickt und nach Belieben über Nacht in folgende Beize

gelegt: Weißwein, etwas Kirschwasser, Salz, Pfeffer, Muskatnuß, Lorbeerblatt, ein Sträußchen Petersilie und einige Citronenscheiben. Nachdem die Koteletten abgetrocknet, werden sie in heißer Butter auf raschem Feuer angebraten, sobald sie weich sind auf einer heißen Platte in die Wärme gegeben. In der zurückgebliebenen Butter wird etwas Mehl gelblich gedünstet, eine fein geschnittene Schalotte, etwas verweigte Petersilie, sowie Salz und Pfeffer zugesügt, alles mit der nötigen Beize und, wenn vorrätig, etwas Bratenjus 15 Minuten aufgekocht, die Koteletten in die Sauce gegeben, durch und durch erhitzt und franzförmig angerichtet. Die Sauce noch eingekocht, mit einem Güzchen „Maggis Würze“ im Wohlgeschmack gehoben und die Koteletten damit maskiert.

*

Huhn à la Marengo. Zwei junge Hühner werden ausgenommen, abgefengt und roh in sechs bis acht Stücke geschnitten und gesalzen, mit einigen Löffeln Olivenöl, einer Scheibe Zwiebel und Petersilie etwa 30—40 Minuten zur Seite gestellt. In einer flachen Kasserolle mit Deckel gibt man einige Löffel Olivenöl. Ist dieses heiß (wenn es raucht), so gibt man die Geflügelstücke mit den Gemüsen zu und bratet sie mit geschlossenem Deckel rasch auf allen Seiten an, dämpft sie dann etwa zehn Minuten, stäubt einige Löffel Mehl auf, gibt drei Eßlöffel Tomatenpüree, einige Löffel Fleischbrühe zu und schmort das Geflügel in etwa 20—25 Minuten fertig. Dann richtet man es an und gibt mit Butter übergossene Nudeln dazu.

*

Kleine englische Bratwürste. 2 Pfund schieres Schweinefleisch, 2 Pfd. derbes Kalbfleisch, 2 Pfund Nierentalg werden ganz fein durch die Fleischhackmaschine getrieben, mit etwa $\frac{1}{2}$ Pfund eingeweichter Semmel, Salz nach Geschmack, gestoßenem Pfeffer, Gewürz, Nelken, fein geriebenem Wurstkraut, als: Pfefferkraut, Majoran, Thymian und Salbeiblättchen, sehr wenig Beifuß und geriebener Zwiebel oder Schalotte (auch nach Geschmack ein wenig Knoblauch) vermischt. Die Masse wird in dünne Därme gefüllt (die jetzt auch in Pergamentpapier imitiert werden) und fingerlang abgebunden. Sie werden fein gespeilert und in Butter oder Schmalz hellgelb gebraten.

*

Hirn mit Ei. In heiße Butter gibt man geschnittene grüne Petersilie und ein wenig Semmelbrösel, die man gelblich anlaufen läßt. Dann gibt man dazu das gut ausgewaschene und blanchierte Hirn von Kalb oder Schwein, Salz und Pfeffer und läßt es dämpfen; dann schlägt man ein Ei darüber und läßt es noch einige Minuten dünsten.

Gebakener Ring von gekochtem Schinken, Cornedbeef oder Suppenfleisch als Gemüsebeilage. Vorbereitungszeit 1½ Stunden. — Für 4 Personen. — Zutaten: 1 Pfund gekochter Schinken, Cornedbeef oder Suppenfleisch, 5 Eier, 2 Eßlöffel Mehl, 10 Gramm Liebig's Fleischextrakt in 1 Eßlöffel heißem Wasser aufgelöst, 1 Eßlöffel Milch, Salz, nach Geschmack Muskatnuß, Butter, geriebene Semmel. Das Fleisch wird fein gehackt, von den Eiern, Milch, Mehl und dem aufgelösten Liebig's Fleisch-Extrakt ein Teig gemacht, das Fleisch darunter gerührt, mit Salz und Muskatnuß abgeschmeckt, das Ganze in eine sehr gut mit Butter ausgestrichene und geriebener Semmel ausgestreute Ringform gefüllt und in einem mäßig warmen Ofen gebacken. Nun stürzt man den Ring auf eine entsprechend große Gemüseschüssel und füllt das Gemüse hinein. Dies Fleischgericht eignet sich besonders gut zu jungen Erbsen, Carotten, Spargel, Blumenkohl oder Leipziger Allerlei.

*

Schafsragout mit Bohnen und gelben Rüben. Man schneide ein schönes Stück Schafffleisch, ca. 1 Kilo, in kleine Stückchen, salze und pfeffere diese ein, brate sie in Fett und röste alsdann in diesem einen starken Kochlöffel voll Mehl gelb. Gieße Wasser zu, daß es über dem Fleisch zusammengeht und lege Zwiebel mit Nelken hinein. Hierauf kommt eine dünne Lage Bohnen, feingehackte Petersilie und wieder Bohnen. Dann folgen Rübli, der Länge nach in zwei bis vier Stücke geschnitten, hierauf etwas Salz und Pfeffer und schließlich (wer es liebt) nach einer Weile kochen, noch halbgroße, beschnittene Kartoffeln obenauf, nochmals eine Prise Salz. Im Dampfkochtopf oder sonst gut zugedeckt, langsam gekocht, wird es ausgezeichnet und gibt, jedes Gericht für sich (d. h. die Rübli gruppiere man um die Bohnen herum) angerichtet, ein gutes Mittagessen. Die Sauce kann noch passiert werden. Bohnen und Rübli geben dem Ragout und letzteres wiederum dem Gemüse einen vortrefflichen Geschmack.

*

Haché. Zu abgekochten Kartoffeln sehr gut schmeckend. Uebrig gebliebenes Suppenfleisch oder Braten wird fein gewiegt, Butter heiß gemacht und etwas Mehl und Zwiebel fein geschnitten, hell geröstet, dann mit Fleischbrühe abgelöscht. Das Fleisch, etwas Salz, Muskat, eine fein gewiegte Zitronenschale, der Saft einer Citrone, sowie etwas Essig nach Belieben hinzugethan, dieses bei tüchtigem Umrühren zu einem dicklichen Brei gut aufkochen lassen, dann angerichtet.

*

Uebrig gebliebenes Fleisch gut zu verwenden. Eine fein gewiegte Zwiebel dämpft man mit einigen Kapern in Butter einige Minuten

lang und fügt dann eine Prise Mehl (zum Binden der Sauce) bei, läßt es anziehen und löscht mit Bratensauce oder guter Fleischbrühe ab. Läßt eine Viertelstunde kochen, nachher läßt man die in beliebige Scheiben geschnittenen Fleischreste 10—15 Minuten mitkochen. Beim Anrichten ordnet man die Schnitten auf eine erwärmte Platte. Ein Eigelb verrührt man mit einem Kaffeelöffel voll Essig und rührt es alsdann sehr schnell in die vom Feuer entfernte Sauce, gießt diese über das Fleisch und serviert sofort. Wer es liebt, kann auch einige in Scheiben geschnittene Cornichons beifügen.

*

Piroggen mit Pilzen. Bereitungszeit 1 Stunde. Für 4 Personen. Zutaten: 250 Gramm Mehl, 110 Gramm Butter, 4 Eidotter, 1 Löffel Milch, 1 Teller frische oder 60 Gramm getrocknete Pilze, 18 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt, Butter, Zwiebeln, Salz und Pfeffer nach Geschmack. Mehl, 40 Gr. Butter, Eidotter, Milch und etwas Salz werden so fest zusammengeknetet, daß der Teig sich leicht ausrollen läßt. — Die sauber gewaschenen Pilze werden fein gewiegt, mit 8 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt, aufgelöst in 2 Eßlöffel Wasser, 60 Gr. Butter, den Zwiebeln, Salz und Pfeffer eingeschmort. — Darauf wird die Farce durch ein Sieb gegossen. Alsdann rollt man den Teig auf einem mit Mehl bestäubten Brette dünn aus und bestreicht ihn mittelst eines Pinsels mit Ei, setzt Häufchen von der Pilzfarce auf zwei Fingerbreit vom Rande und drei Fingerbreit von einander entfernt in der Größe einer Walnuß, schlägt die untere leere Seite des Teiges darüber, drückt den Teig rings um die Häufchen mit einem Weinglase halbmondförmig aus, worauf die Piroggen in Salzwasser gar gekocht werden. $\frac{1}{8}$ Liter Pilzbrühe wird noch mit 10 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt gekräftigt, mit 50 Gramm Butter vermischt und als Sauce über die Piroggen gegeben.

*

Gute Kartoffelküchli. Man macht am Abend ein Vorteigli von Hefe (für 15 Ets.), 2—3 Löffel Mehl in circa eine Tasse lauwarme Milch. In einer kleineren Schüssel wird es über Nacht gedeckt (mit einem reinen Tuche), ins Zimmer oder in die Küche — wo es eben nicht gerade kalt ist — gestellt, damit man am Morgen sehen kann, ob die Hefe gut ist, d. h. das Teigli etwas in die Höhe getrieben hat. Nun nimmt man 375 Gramm Mehl und 375 Gramm gesottene, geriebene Kartoffeln, eine kleine Hand voll Salz und ein Stück süße Butter, so groß wie zwei Nüsse, läßt die Butter in einem halben Liter lauwärmer Milch zergehen und bringt alles samt dem Vorteigli in eine größere Schüssel und mengt es gut mit dem Kochlöffel, gibt hier-

auf zwei Eier, die man erst etwas wärmt (durch kurzes Legen in warmes Wasser) in den Teig, den man tüchtig mit dem Kochlöffel bearbeitet. Wenn er Blasen wirft, läßt man ihn eine kleine Stunde lang ruhen, nimmt ihn dann auf das Nudelbrett, walzt ihn schwach fingerdick aus und sticht mit einem gewöhnlichen Wasserglas, dessen Rand man immer wieder in Mehl taucht, runde Rüklein aus, die im schwimmenden Fett (darf reines Schweinesfett sein, am besten aber ist Palmin) gebacken werden. Sie gehen sehr auf, sind — wenn man das Fett gut abtropfen läßt — leicht verdaulich und schmecken mit Zucker und Zimmt bestreut vortrefflich zu Kaffee oder kalter Kompotte.

*

Mehlspeise von Schwarzbrot und Sauerkirschen. 375 Gr. Kirschen reibt man sauber ab, entfernt die Stiele und Steine, vermischt die Kirschen mit 90 Gramm Zucker, deckt sie zu und läßt sie zwei Stunden stehen. 4 Eidotter werden mit 90 Gramm Zucker schaumig gerührt und 180 Gramm geriebenes, altgebackenes Schwarzbrot darunter gegeben, ebenso $\frac{1}{8}$ Liter zu Schnee geschlagener Rahm, 1 Theelöffel Zimmt, die abgeriebene Schale einer Citrone und eine Prise Salz nebst dem steifen Schnee der 4 Eiweiß. Auf den Boden einer mit Butter ausgestrichenen Form kommt nun eine Schicht von dieser Masse, dann eine Schicht der gezuckerten Kirschen, wieder Brotmasse und so fort, bis die Zutaten verbraucht sind. Den Schluß macht das Brot. In einem mäßig heißen Ofen backt man die Speise eine Stunde und serviert sie mit einer Kirschsauce. (Für 6 Personen.)

*

Seidene Zeuge zu waschen. Seidene Zeuge und Tücher wäscht man am besten in Theewasser und spült sie dann in Branntwein rein aus, worin etwas Zucker aufgelöst ist, und bügelt sie noch feucht. Zum Bügeln bedient man sich eines nur halbwarmen Stahles und legt Papier zwischen Bügeleisen und Zeug. Um Wagenfettflecken aus farbigen Stoffen zu entfernen, nehmen Sie Citronenöl oder gereinigten Terpentinspiritus, benezen die Flecken damit, dann reiben Sie mit Flanell oder grauem Löschpapier nach, bis die Flecken vollständig verschwunden sind, darnach mit Wasser, in welchem etwas Rindsgalle gelöst ist.

*

Um schwarze Glacehandschuhe aufzufrischen, nimmt man einen kleinen Löffel voll Salatöl unter Zusatz einiger Tropfen schwarzer Tinte, trägt diese Flüssigkeit mit der Spitze einer Feder auf die Handschuhe, und läßt dieselben an der Sonne trocknen.

*

Wer Strohmatte im Hause verwendet und diese, wenn sie schmutzig sind, mit Seife reinigt, wird wenig erbaut von dem Ergebnis sein, denn

die so abgeseiften Matten erhalten ein graugelbes Aussehen. Will man sie gut und richtig säubern, bürstet man diese Matten mit scharfer Bürste mit warmem Salzwasser ab.

*

Kleiderbürsten rein zu halten. Die eben gebrauchte Bürste reibe man jedesmal gegen ein reines Papier, welches man mit einer Hand gegen die scharfe Kante des Tisches hält, so lange, bis das Papier, welches man beim Reinigen immer verschiebt, rein bleibt. Dies ist in einigen Augenblicken geschehen. Man schon hierdurch die zu reinigenden Kleidungsstücke; oft leiden die Kleidungsstücke durch die unreinen Bürsten mehr als vom Gebrauche und vom Staube, und das viele Auswaschen mit Soda oder Seife ist denselben auch nicht zuträglich.

*

Dem Hartwerden der Petroleumdochten beugt man vor, indem man sie noch neu in Seifenwasser oder Essig auskocht.

*

Das Absterben der Blattspitzen bei Palmen. Um diesem Uebelstande abzuhelpfen, Sorge man dafür, daß die Pflanzen stets Feuchtigkeit und Wärme haben. Trockene Luft, wie dies in geheizten Zimmern stets der Fall ist, schadet den Pflanzen, man kann diesem durch häufiges Abwaschen der Blätter mit einem weichen Schwamm viel nützen, auch öfteres Ueberbrausen mit einer Blumenspritze ist sehr ratsam.

*

Das Verkitten der Fußbodenfugen, welches teils der Schönheitsinn verlangt, teils aber noch mehr aus gesundheitlichen Rücksichten geboten ist, läßt sich leicht und dauerhaft durch eine innige Mischung von frischem Käse (Quark) und ungelöschtem Kalk bewerkstelligen. Man nimmt auf fünf Teile Käse einen Teil Kalk und setzt, wenn man den Kitt gefärbt zu haben wünscht, gelben Ocker und andere Erdfarben zu. Dieser Kitt erhärtet in den Fugen zu einer steinharten Masse, die sich nicht im Wasser auflöst und dem Aufwaschen der Böden widersteht.

*

Ein vorzügliches Mäusegift ist Chromgelb (chromsaures Bleioxyd), wie es als gelbe Malerfarbe, namentlich aber auch zum Austreichen der Etiketten in Gärtnereien verwendet wird. Man überzieht 1 Pfund Roggenkörner durch Kneten mit den Händen mit gewöhnlichem Kleister und vermengt ein Viertelpfund Chromgelb mit 50 Gramm Weizenmehl. In dieses Pulver wirft man die verkleisterten Körner und läßt sie trocknen.